Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 153 — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 M. Durch die Post bezogen 4.50 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.). Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.). Landw. Mitteilungen. Illustr. Modenbeilage. Sächsische Provinzialblätter. Kinderbeilage (Für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum [illegible] Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen [illegible] Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. Simon, Halle

Sonntag, 25. März 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

China bricht die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab

Der Wortlaut der chinesischen Note

Berlin, 24. März. Der hiesige chinesische Gesandte hat im Auswärtigen Amt folgendes Telegramm seiner Regierung mitgeteilt:

Peking, 14. März 1917.

Das folgende Dekret des Herrn Präsidenten ist heute veröffentlicht worden: Seit Beginn des europäischen Krieges hat China strenge Neutralität bewahrt. Zu unserem lebhaften Erstaunen erhielt die chinesische Regierung am 1. Februar d. J. eine Note der deutschen Regierung, in welcher der Beginn des neuen Unterseebootkrieges angekündigt wurde mit Sperrgebieten, in denen neutrale Schiffe vom obigen Datum an nur auf eigene Gefahr fahren könnten. Nun hat aber der Unterseebootkrieg gegen Handelsschiffe, wie er bis dahin von der deutschen Regierung geführt wurde, bereits schweren Schaden an chinesischem Leben und Gut angerichtet und die neue Form des Unterseebootkrieges wird die Schäden in stärkstem Maße vergrößern.

Von der Absicht bewogen, dem Völkerrecht Geltung zu verschaffen und das Leben und Eigentum der chinesischen Staatsangehörigen zu schützen, hat unsere Regierung einen scharfen Protest an die Kaiserlich Deutsche Regierung gerichtet mit dem Bemerken, daß, falls diese ihre Politik nicht aufgeben würde, die chinesische Regierung sich gezwungen sehen würde, die bisherigen diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen.

Wir hatten uns der Hoffnung hingegeben, daß die deutsche Regierung nicht strikte an ihrer Politik festhalten und ihre freundliche Haltung China gegenüber beibehalten würde. Seit unserem Protest ist nunmehr leider über ein Monat verflossen, ohne daß die deutsche Regierung ihre neue Methode der Kriegführung zur See aufgegeben hätte. Viele Handelsschiffe sind versenkt worden und zahlreiche chinesische Staatsangehörige haben bei dieser Gelegenheit ihr Leben eingebüßt.

Vor einigen Tagen, am 11. März, hat die deutsche Regierung uns ihre formelle Antwort zukommen lassen, welche besagt, daß es ihr nicht möglich wäre, den Unterseebootkrieg mit Sperrgebieten aufzugeben. Diese Antwort entspricht durchaus nicht unseren Hoffnungen und Wünschen.

Um unsere Achtung vor dem Völkerrecht zu beweisen und um Leben und Gut unserer Staatsangehörigen zu schützen, verkünde ich hierdurch, daß die chinesische Regierung vom heutigen Tage an keine diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich mehr unterhält.

Amerikas Anteilnahme am Kriege

Genf, 24. März. Die Washingtoner Kabinettssitzung vom Dienstag, die die Einberufung des Kongresses beschloß, verlief überaus stürmisch. Wilson verlas ein längeres Exposé über die Form der Anteilnahme Amerikas am Kriege. Wilson vertrat die Ansicht, Amerika dürfe sich nicht in unbegrenzte militärische Rüstungen einlassen, zum wenigsten nicht bevor das in einer imposanten Kundgebung des Volkswillens verlangt worden ist. Der Präsident gab noch einmal seiner Ueberzeugung Ausdruck, ein Bündnis mit den Ententemächten stehe im Widerspruch mit der amerikanischen Politik und der Stimmung des amerikanischen Volkes. Der Präsident schlug sodann vor, die Kriegsoperationen der Vereinigten Staaten für den Augenblick auf den Schutz der Interessen Amerikas und der Neutralen zu beschränken. Diese Haltung müsse auch von den Alliierten einem offenen und unbegrenzten Anschluß vorgezogen werden. Der Sache der Entente würde außerordentlicher Schaden erwachsen, falls die Vereinigten Staaten ihre Energie an Vorbereitungen verschwenden würden, die erst nach dem Kriege ihre Wirkung zeigen können. Wilson schlug also vor, sich zwar des Kriegszustandes zu bedienen und ein Gesetz für die Einführung der militärischen Dienstpflicht vom Kongreß annehmen zu lassen, für den Augenblick aber, abgesehen von dem Schutz des amerikanischen Handels, nicht mit den Alliierten nun in wirtschaftlichen und Handelsfragen zusammenzuarbeiten. Die Denkschrift wurde von dem Kabinett bewilligt.

Lugano, 24. März. Die „Evening Post" meldet: Wilson erlangte die Mehrheit in dem Kongreß in der Angelegenheit der Maßnahmen zum Schutze der Handelsschiffe. Aber er stößt auf starke Opposition bei den Fragen der Entsendung von Truppen nach Europa und dem militärischen Zwangsdienst.

Wilson und der Verband

Der Senat von Ohio hat ein Gesetz angenommen, das alle Männer zwischen 18 und 45 Jahren verpflichtet, sich für die Musterung zum Militärdienst zu melden.

Die Botschaft, welche Wilson am 2. April im Kongreß verlesen wird, soll, nach französischen Blättern, einen sofortigen engen Anschluß an die Entente für unmöglich erklären.

Amerikas Teilnahme am europäischen Kriege soll, wie verschiedenen Blättern berichtet wird, auch in England nicht einstimmige Begeisterung finden.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 24. März.

Westlicher Kriegsschauplatz

Beiderseits der Somme und Oise spielen sich täglich Gefechte unserer Sicherungen mit Vortruppen der Gegner ab, die nach den häufigen verlustreichen Zusammenstößen nur zögernd vorfühlen, vielfach schanzend und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen stark behindert sind.

Gestern griffen die Franzosen unsere Posten westlich La Fère längs der Ailette-Niederung und bei Neuville und Margival an; sie sind überall zurückgewiesen worden.

In der Champagne gelang es unseren Erkundungstrupps, an mehreren Stellen der Front Gefangene aus den französischen Linien zu holen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nach Feuervorbereitung bei Smorgon, Baranowitschi und am Stochod vordringende Aufklärungsabteilungen der Russen wurden vertrieben.

Südwestlich von Dünaburg ist ein feindliches Flugzeug, am Dryswjaty-See ein Fesselballon von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Wirksames Feuer von Artillerie und Minenwerfern leitete Angriffe ein, bei denen unsere Truppen südlich des Trotosul-Tales die russischen Stellungen auf dem Grenzkamm zwischen Solyomtar- und Czobanos-Tal im Sturm nahmen und 500 Gefangene einbrachten.

Bald darauf einsetzende Vorstöße der Russen nördlich des Magyaros sind gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Die Lage ist unverändert.

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespa-See und bei Monastir scheinen einen vorläufigen Abschluß gefunden zu haben.

Vom 12. bis zum 21. März wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76., 156. und 57. Division, sowie mehrere Kolonial-Regimenter eingesetzt haben. Am 15. und 18. März vom Feinde errungener Geländegewinn wurde durch unsere Gegenangriffe am 20. und 21. März wettgemacht. Die beherrschenden Höhen im Berggelände westlich und nördlich des Beckens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, sind fest in unserer Hand.

Die verbündeten Truppen haben in zähem Ausharren in schwerem Feuer und in kraftvollem Angriff sich vortrefflich bewährt. Das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfswaffen war nach klarem Wollen sicherer Führung vorbildlich. Es hat dem Feinde sehr schwere Verluste beigebracht, durch welche die augenblickliche Ruhe bedingt zu sein scheint.

Die Truppe sieht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf ihr Können entgegen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Mexiko will mit den Vereinigten Staaten für den europäischen Frieden wirken

New-York, 19. März. (Funkspruch vom Vertreter des W. T. B. Verspätet eingetroffen.) „Associated Preß" meldet aus Mexiko: Die mexikanische Regierung hat an die Vereinigten Staaten folgende neue Note gerichtet:

Mit Bezug auf die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Note, die General Carranza an die Regierungen der neutralen Staaten im Interesse des Friedens gerichtet hat, schlägt die mexikanische Regierung ein Zusammenarbeiten vor, um zu verhindern, daß Länder unseres Erdteils an dem europäischen Krieg teilnehmen, und sie wird ihre Anstrengungen zur Herbeiführung des Friedens in Europa fortsetzen.

Wilson gegen eine Kriegserklärung an Deutschland

Bern, 24. März. Nach New-Yorker Meldungen sind Wilson und das Kabinett gegen eine Kriegserklärung an Deutschland. Der Kongreß der Vereinigten Staaten wird voraussichtlich den Kriegszustand als bestehend anerkennen. Der Eintritt in den Krieg in weitestgehendem Sinne wird indeß von weiteren feindlichen Handlungen Deutschlands abhängen.

Die Kämpfe an der Ancre

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nur langsam und zögernd hatten die Engländer sich entschlossen, unseren Truppen in das Gelände zu folgen, welches wir ihnen seit dem 23. Februar überlassen hatten. Das energische Feuer unserer Nachhuten und unserer Artillerie ließ sie stutzen und machte ihnen jeden Schritt Bodens streitig. Wenn unsere Verschleierungsmaßregeln alsdann ihren Zweck erfüllt hatten und ein weiterer Geländeabschnitt von uns freigegeben wurde, so kündigten die englischen Heeresberichte das als „Siege" und „Eroberungen" und „Befreiungen" an.

Erst seit dem 28. Februar rafften die Angreifer sich zu kräftigerem Nachdringen auf, und nunmehr entspannen sich im Vorfeld unserer neuen Stellungen drei Gruppen von Kämpfen, die eine eingehendere Schilderung rechtfertigen. Stellen sie doch dem Geist unserer Unterführer und unserer Truppe ein glänzendes Zeugnis aus.

I.

Den äußersten Vorsprung, mit welchem der von uns nunmehr aufgegebene Geländestreifen in die feindlichen Linien hineinragte, bildete das Dorf Gommécourt. Alle Angriffe der Franzosen wie der Engländer gegen diesen Punkt waren gescheitert, auch schon vor der Sommeschlacht. Bei Begin der letzteren hatte der Gegner nach der bekannten einwöchigen Artillerievorbereitung am 1. Juli 1916 das Dorf mit starken Kräften angegriffen, war aber nur an einigen Stellen in die Gräben eingedrungen und schon am Abend desselben Tages nach Verlust von einigen Gefangenen und sehr vieler Toten wieder hinausgeworfen worden. Seitdem hatte nur noch die Artillerie, diese aber sehr stark, im Laufe der acht Monate seit Beginn der Schlacht auf den Ort gewirkt und ihn völlig zusammengeschossen; auch das prächtige Schloß mit seinem wundervollen alten Park war, wie soviele andere im Sommegebiet durch französisches und englische Geschützfeuer vom Erdboden vertilgt worden. Sehr schwer war es unseren Truppen gefallen, dem Befehl von oben Folge zu leisten, der ihnen die Räumung der ihnen nachgerade ans Herz gewachsenen Gräben und der unterirdischen Behausungen auferlegte, in denen sie unter unsagbar schwierigen Verhältnissen während der endlosen Schlachtmonate dem feindlichen Feuer Trotz geboten hatten. Als der Feind eine Reihe von Tagen nach der Räumung es endlich gewagt hatte, sich in dem Dorfe mit stärkeren Patrouillen festzusetzen, drangen unsere Nachhuten aus eigenem Antrieb nochmals in den Ort ein, warfen den Feind wieder hinaus, besetzten das „Kernwerk" unserer verlassenen Stellung, das schon in Kämpfen des 1. Juli den Rückhalt unseres Widerstandes gebildet hatte, aufs neue und holten sich so die Heimstätte langer schwerer Monate noch einmal zurück. Es bedurfte eines neuen ausdrücklichen Befehls, um sie zur Räumung ihrer alten Kampfstätte zu veranlassen.

Während der nun schärfer einsetzenden Nachhutkämpfe leisteten die Verteidiger dem allmählich und zaghaft nachrückenden Feinde zähen Widerstand, stießen immer wieder aufs neue vor und verhinderten so das Nachrücken des Feindes in das planmäßig aufgegebene Gelände weit über den im voraus angenommenen Zeitraum hinaus. In diesen Kämpfen zeigte sich aufs deutlichste die Freude unserer Leute, wieder in einen Kampf hineinzukommen, der an den Bewegungskrieg wenigstens erinnerte. Das fröhliche Draufgängertum der Unterführer, die Lust des gemeinen Mannes am Abenteuer, an persönlicher Gefahr und Bewährung traten in einem Maßstabe hervor, der bewies, daß die entnervenden Einflüsse des langen Grabenkrieges den Geist der Truppe in keiner Weise beeinträchtigt hatten. Was in diesen Kämpfen an einzelnen Mannestaten geleistet worden ist, muß der Regimentsgeschichtsschreibung vorbehalten bleiben, in der die Kämpfe dieser Tage eine ehrenvolle Rolle spielen werden. Zu einer besonders lebhaften Kampfhandlung kam es am 27. Februar früh bei einem stärkeren Angriff der Engländer auf das hinter der bisherigen deutschen Linie gelegene Wäldchen bei Höhe 125. Hier tat sich ein Reserveregiment, das sich schon im ganzen Feldzuge hervorragend bewährt hatte, in erbittertem Nahkampfe besonders hervor. Die Erreichung einer wesentlich günstigeren Stellung hat die Truppen des Nordwestflügels unserer neuen Front ebenso günstig beeinflußt, wie der Verlauf der Kämpfe ihre Stimmung und ihr Selbstvertrauen. Bei Infanterie und Artillerie hat sich das Gefühl der unbedingten Ueberlegenheit im Feldkriege über den ihr bisher nur im Grabenkampf gegenübergetretenen Gegner unerschütterlich befestigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703251-12/fragment/page=0001

II.

Wie die Ecke bei Gommécourt weit nach Westen, so stieß nach Südwesten die Zacke bei Grandecourt am tiefsten in die feindliche Stellung hinein und sah sich gleich jener dem sie aus Front und Flanke konzentrisch fassenden Feuer ausgesetzt. Dies machte sich um so mehr geltend, als diese zweite „windige Ecke" zudem eine größere Anzahl von weiteren Dörfern umfaßte: nämlich Serre, Puisieux, Miraumont, Irles und Pys. Zwar waren alle diese schönen französischen Ortschaften durch das Feuer der Bundesgenossen der Franzosen längst in völlig gestaltlose Trümmerhaufen verwandelt und unterschieden sich kaum mehr von den sie ehemals umgebenden Ackergebreiten, die ebenfalls nur noch einen Wust von Granattrichtern darstellten. Namentlich das die westliche Ecke dieses Abschnitts bildende Dorf Serre war buchstäblich vom Erdboden weggefegt. Die „Befreiung" dieser Dörfer, welche von den feindlichen Heeresberichten mit komödiantischer Begeisterung hervorgehoben wird, kommt also zu spät, um in ihren ehemaligen Bewohnern andere Gefühle als die einer recht platonischen Genugtuung auszulösen. Trotz ihres an menschliche Wohnstätten auch nicht im entferntesten mehr gemahnenden Zustandes übten indessen diese nur noch auf den Karten unterscheidbaren geographischen Punkte auf die feindliche Artillerie noch immer eine besondere Anziehungskraft aus. Nimmt man hinzu, daß dieser nachgerade recht unwirtlich gewordene Abschnitt der deutschen Stellung durch den Ancrebach und die beiden sumpfigen Oberläufe durchströmt wird, aus denen er innerhalb des Dorfes Miraumont zusammenrinnt, so erhellt, daß gerade hier der Befehl, diese Stellung mit einer weiter bergwärts gelegenen zu vertauschen, mit besonderer Freude begrüßt wurde.

Dennoch haben auch hier die zur Deckung der Zurücknahme der Front bestimmten Truppen es ihrem Gegner nicht leicht gemacht, auf dem preisgegebenen Gelände Fuß zu fassen. Ihre Patrouillen und Nachhuten im Zusammenwirken mit der über die Geländeverhältnisse natürlich genauestens unterrichteten Artillerie hielten den Gegner unter so wirksamem Feuer, daß er nur sehr langsam sich entschloß die zerschossenen, verschlammten und durch die deutschen Sprengungen bis zum letzten Rest zerstörten Andeutungen ehemaliger Gräben zu besetzen, welche die Trümmerwüsten durchzogen, die einmal Puisieux oder Miraumont geheißen hatten. Nur ganz langsam räumten die hier tätigen Sicherungsabteilungen, dem allgemein erteilten Befehl gemäß, vor den gegen den 28. Februar allmählich sich zusammenziehenden stärkeren Abteilungen des Feindes die aufzugebenden Geländeabschnitte. Am genannten Tage fand der Feind endlich den Mut zu größeren Angriffshandlungen, die aber bereits im Feuer der Nachhuten und der Artillerie zusammenbrachen.

Wie die neue russische Regierung flunkert und verschleiert

Petersburg, 22. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nach den letzten Nachrichten hat sich ganz Rußland mit Einschluß von Finnland, Turkestan und Sibirien voll und ganz der neuen Regierung angeschlossen, die die Duma mit kräftiger Unterstützung der patriotischen Truppen plötzlich im Zarenreiche aufgerichtet hat. Niemals ist eine Revolution so kurz gewesen wie diese, die wie eine Zündschnur von Petersburg ausging und in wenigen Tagen das ganze Land in Flammen setzte und seine völlige Wiedergeburt vollendete.

Man muß die Quelle dieses offenbaren Erfolges in der logischen Notwendigkeit suchen, die seit Jahren, und ganz besonders in der letzten Zeit, der ganzen russischen Nation, die sich dessen vollkommen bewußt war, den Beweis lieferte, daß der Staat in einem Abgrund nicht wieder gut zu machenden Unglücks geschleudert werden würde, und der Krieg mit Schmach verloren sei, wenn die alte, durch und durch egoistische Regierung unter Führung einer verweichlichten Dynastie fortfahren würde, eine Politik der Volksunterdrückung zu treiben, die alle schaffenden Kräfte lähmte. Darum ertönte der Ruf: „Nieder mit dem alten verrotteten Regime, es lebe der freie demokratische Staat" in Petersburg und ist von ganz Rußland einstimmig aufgenommen worden, von Rußland, das auf einen Schlag und fast schmerzlos sich der Fesseln der absoluten Monarchie entledigt hat.

Tatsächlich hat der Staatsstreich nach den Schätzungen Rußlands mit seinen 180 Millionen Einwohnern nur 2000 Tote und Verwundete gekostet. Diese Zahl stellt einen verhältnismäßig unbedeutenden Bruchteil gegenüber der Gesamtsumme der Opfer von Revolutionen anderer Länder, die die Geschichte kennt, dar.

Aus dem gleichen Grunde hat Rußland, oder vielmehr Petersburg, das höchstens eine Woche in Unordnung war, fast ganz das normale Leben wieder aufgenommen, denn jedermann schließt sich schnell dem neuen Regime an und die Zeit, da der Zar und seine Günstlinge das Land erdrückten, erscheint wie ein Alpdruck, der vor dem Licht der politischen Freiheit glücklich gewonnen ist. Diese Freiheit genießt Rußland umsomehr, da die neue Regierung ihr Möglichstes tut, um ohne die geringste Verzögerung die Grundsätze zu verwirklichen, die sie in ihrem Manifest am ersten Tage, da sie zur Macht gelangt war, verkündet hatte. In der Tat sind die politische Amnestie, die völlige Wiederherstellung der finnischen Verfassung und andere liberale Maßregeln militärischen und zivilen Charakters der beste Beweis dafür.

Von den Ereignissen der letzten Tage sind die folgenden bemerkenswert: Die neue Regierung, die von der Bevölkerung mit Beifall aufgenommen und eifrig unterstützt wird, hob die Gouverneure und Vizegouverneure auf, von denen die als alte Parteigänger des alten Regimes bekannten verhaftet wurden, und übertrug die örtliche Verwaltung den Präsidenten der Semstwos als zeitweiligen Kommissaren. Um das Land gegen jeden Versuch einer Gegenrevolution und gegen monarchistische Propaganda zu sichern, beraubte die Regierung den ehemaligen Zar und die Zarin der Freiheit und isolierte sie im Palast von Zarskoje Sielo. Der Justizminister Kerenski brachte im Ministerrat einen Gesetzentwurf auf Abschaffung der Todesstrafe ein und traf Vorkehrungen, die Frauen zu den Wahlen für die konstituierende Versammlung zuzulassen. Er befahl ferner, mit allen nur möglichen Mitteln die Rückkehr der wegen politischer Vergehen Ausgewanderten und Verbannten nach Rußland zu erleichtern. In den meisten Städten ist die ehemalige bestechliche Polizei durch Miliz ersetzt, die aus Einwohnern gebildet ist und überall vollkommene Ordnung aufrecht erhält. Eine gleiche Miliz ist auch in Petersburg eingerichtet, das fast sein gewöhnliches Aussehen wieder angenommen hat.

Die Petersburger Zeitungen erscheinen nicht mehr vor der Zensur verstümmelt. Eine freudig bewegte Menge durchzieht die Straßen und füllt die Läden. Zahlreiche politische Vereinigungen und Versammlungen, welche die ehemaligen bürokratischen Verwaltungsbeamten niemals genehmigen, werden unaufhörlich abgehalten und erfüllen die Hauptstadt mit einem angeregten öffentlichen Leben. Die Theater werden am Sonntag ihre Vorstellungen wieder aufnehmen und die Lichtspieltheater bereiten Films vor, welche Ereignisse aus der Revolution vorführen. Das ein zige, was an die großen durchlebten Tage erinnert, sind die roten Fahnen und Sinnbilder der Freiheit, mit denen die meisten Häuser geschmückt sind, und die große rote Fahne auf dem Dach des Winterpalais, das gemäß einem Regierungsbeschluß der Sitz der demnächst stattfindenden konstituierenden Versammlung sein wird. Die Nachrichten aus der Provinz lauten ermutigend. Sie melden fast einstimmig von der Freude der Bevölkerung, vom Joche des Zarentums befreit zu sein, und von dem festen Entschluß des Landes, sich ihm niemals wieder zu beugen.

Zu dieser Kundgebung meint der „Vorwärts": Es sei bemerkenswert, daß gerade weder über den Hunger noch über den Krieg und Frieden ein Wort zu finden sei. Einer Kundgebung, die das nicht respektiere, dürfe in den breiten Massen, die ihre Siegesfanfare suche, nur wenig beschieden sein.

Der Petersburger Berichterstatter des „Temps" meldet, der Vorsitzende des Progressistenblocks im Staatsrat Zakowsky habe den Ministerpräsidenten Fürsten Lwow benachrichtigt, daß alle Mitglieder des Progressistenblocks sich der neuen Regierung zur Verfügung stellen. Die Neidhardt-Gruppe habe eine entsprechende Erklärung abgegeben. Man frage sich in Petersburg, ob das Oberhaus nach dem Sturze des alten Regimes beibehalten werden solle.

Wart Ihr dabei

im Schützengraben, bei eisiger Kälte, bei glühender Hitze, in Lehm und Dreck, in Nässe und Regen, wenn nach wochenlangem höllischen Trommelfeuer der rasende Feind zum Sturme rannte und an unsrer Helden sieghafter Wehr sich blutige Schädel holte?

Wart Ihr dabei im einsamen Unterseeboot, weit draußen im unendlichen Meer, in Sturm und Drang, in Not und Tod, auf erfolgreicher Jagd nach dem Engländer?

Wart Ihr dabei, wenn unsere Flugzeuge und Zeppeline sich trutzig und verwegen den feindlichen Geschwadern entgegenwarfen zum Schutz unserer Kinder, Frauen und Greise, unserer blühenden Städte und Dörfer?

So seid wenigstens jetzt dabei wenn es gilt, im sichern Schoß der Heimat ohne Gefahr für Leib und Leben am großen Ziele mitzuwirken. Es geht der Entscheidung entgegen! Wer Kriegsanleihe zeichnet, verkürzt den Krieg, beschleunigt den Frieden. Wer aber jetzt noch dem Vaterland engherzig sein Geld vorenthält, demselben Vaterland, dem unsre Söhne, Brüder und Väter ihr Leben opfern, der hilft unsern Feinden.

Die 6. Kriegsanleihe ist eine Ehren-Urkunde, die jeder besitzen muß.

Die Depesche Miljukows an die russischen Auslandsvertreter

Bern, 23. März. Die Schweizerische Depeschen-Agentur stellt fest, daß das Telegramm, das den Text der Depesche Miljukows an die russischen Vertreter im Auslande wiedergibt, von der Petersburger Telegraphen-Agentur direkt aus Petersburg verschickt wurde und der Schweizerischen Depeschen-Agentur ohne jede Aenderung zuging und von ihr den Schweizer Zeitungen übermittelt wurde, wie sie es erhalten hatte.

Kopenhagen, 23. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Großfürst Nikolaus hat sich feierlichst von den Truppen und der Zivilbevölkerung des Kaukasus verabschiedet. Er hielt eine Ansprache, in der er an alle die Aufforderung richtete, einig zusammenzustehen in der Arbeit für den Sieg über den Feind und für die Befestigung der Freiheit des Landes. Die Ankunft des Großfürsten in Petersburg wird für die nächste Zeit erwartet.

Veröffentlichungen im „Reichsanzeiger"

Berlin, 23. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachungen über eine weitere Abänderung der Ausführungsbestimmungen vom 10. Oktober 1916 zu der Verordnung über Rohtabak, über die Höchstpreise von gedörrten Zichorienwurzeln und über das Schiedsgericht für die Kohlenverteilung.

Die wahre Sachlage

Friedensforderungen der Arbeiter

Stockholm, 23. März. Die Blätter melden von der finnischen Grenze weitere Einzelheiten über die russische Revolution. So erfährt „Svenska Dagbladet" aus Tornea, daß das Dumamitglied Stalvitsch zum Generalgouverneur von Finnland und Prof. Korff aus Helsingborg zu seinem Adjutanten ernannt worden sei.

Ueber die inneren Schwierigkeiten der Revolutionsregierung verlauten immer mehr Einzelheiten. So wird nach „Svenska Dagbladet" das Exekutivkomitee der Duma durch das gemeinsame Komitee der Arbeiter und Soldaten überwacht. Die Arbeiter haben beschlossen, die Arbeit in den Fabriken wieder niederzulegen und abermals zu revoltieren, falls die jetzige Regierung von dem vereinbarten Programm abweicht. Interessant ist, daß nach dem gleichen Blatt nunmehr auch die Bauern mit ihren Sonderforderungen kommen. Dreiundzwanzig Bauernabgeordnete haben verlangt, daß die älteren Jahresklassen baldmöglichst zur Bestellung des Bodens von der Front zurückgerufen werden sollten.

Das Gerücht, daß Tscheidse in die provisorische Regierung in Petersburg eingetreten sei, wird in „Socialdemokraten" von einer sehr gut unterrichteten Persönlichkeit als unwahrscheinlich bezeichnet. Falls die Nachricht jedoch wahr sei, zeuge sie dafür, daß die Lage höchst ernst sei. Habe man die Revolution gegen die Reaktion einmal ganz gesichert, so würden die Arbeiter im Gegensatz zu den bürgerlichen Parteien sogleich den allgemeinen Frieden im Sinne internationaler Verständigung anstreben. Das sei ihr eigentliches Ziel, denn Rußland wolle Frieden haben, nicht einen neuen Krieg an Stelle des alten.

„Expreß de Lyon" meldet aus Petersburg, daß Großfürst Kyrill das Kommando der Marinegarde niedergelegt habe.

England erhält den Zaren!

Bern, 23. März. Die französische Presse erfährt aus Petersburg, daß General Iwanoff als einziger versuchte, das alte Regime zu retten. Er befahl der Garnison von Zarskoje Sselo, gegen die Revolutionäre zu marschieren. Die bereits zur Revolution übergetretene Garnison ernannte drei Delegierte, um mit Iwanoff zu verhandeln; dieser ließ sie ohne weiteres verhaften, worauf die Garnison ihn benachrichtigte, daß der Palast in Zarskoje Sselo, wo die Zarin mit den Kindern weilte, zusammengeschossen werden würde, falls die Delegierten nicht unverzüglich freigelassen würden. Iwanoff, der seine Sache verloren sah, ergriff die Flucht. Der Stadtrat von Moskau verlangte, daß die konstituierende Versammlung nach Moskau zusammenberufen werden soll.

Wie das „B. T." berichtet, erzählte General Ruzki in einem russischen Blatte, es habe auf den Zaren einen besonders tiefen Eindruck gemacht, daß auch seine Leibgarde zu den Revolutionären übergegangen sei. Der Zar sei wie geistesabwesend gewesen. Die unerwartete Revolution hätte ihn geradezu vernichtet gemacht. Der Wunsch des Zaren, mit seiner Familie nach Livadia überzusiedeln, scheine nicht berücksichtigt werden zu sollen. Es komme ein Landaufenthalt in England in Betracht.

In der „Germania" heißt es, Asquith wolle glauben machen, daß dem Zaren schon lange mißtraut worden sei. Man habe ihn und noch mehr die Zarin heimlich wieder erwachter Hinneigung zu Deutschland und zu einem vorzeitigen Friedensschluß verdächtigt.

Der Kaiser zu den erfolgreichen Kämpfen bei Monastir

Berlin, 23. März. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser sandte an den Zaren der Bulgaren das nachstehende Telegramm:

Großes Hauptquartier, 23. März 1917.

Mit stolzer Freude erfüllt mich die Meldung des Feldmarschalls von Hindenburg, daß sich die bulgarischen und deutschen Truppen in den Kämpfen bei Monastir glänzend geschlagen haben. Ich habe den General von Below angewiesen, den deutschen Truppen meine volle Anerkennung und meinen Dank auszusprechen. Indem ich Dir zu der vortrefflichen Haltung Deiner tapferen Truppen meinen Glückwunsch ausspreche, bitte ich Dich, durch den General von Below auch den beteiligten Führern und Truppen Deiner braven Armee die Meldung des Feldmarschalls und meinen Glückwunsch zur Kenntnis bringen zu lassen. Ich weiß, daß unsere braven Truppen stets mit derselben zähen Hingebung und dem gleichen festen Willen dem Feinde Stand halten, wie ihn angreifen werden, bis der Endsieg unser ist. Das walte Gott! gez. Wilhelm.

Zur Programmrede Ribots

Bern, 23. März. Die rechtsstehenden französischen Blätter zeigen eine lebhafte Unzufriedenheit über verschiedene Stellen in der Programmrede Ribots: „Echo de Paris" schreibt: Das Hauptbestreben des Ministerpräsidenten sei gewesen, den links gerichteten Gruppen in der Kammer politische Bürgschaften zu geben, er sei hierin bis zum äußersten gegangen. — Capus schreibt im „Figaro": Wir müssen vor allem darauf hinweisen, daß die ministerielle Erklärung die fast vollständige Annahme der Sozialisten-Doktrin über den Krieg und seine Folgen bedeutet. — Zur Begrüßung der russischen Revolution schreibt Capus: Haben wir denn schon die Sicherheit, daß sie uns den Sieg und dem russischen Volke die Freiheit bringt? Ist die Bürgschaft der Sozialisten-Partei ausreichend? — „Echo de Paris" weist auf die Beunruhigung hin, die das Wort von der Kühnheit bei den neuen Steuern hervorgerufen habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703251-12/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Leutnant Otto Graupner aus Sondershausen, Leutnant Schauspieler Ritterskamp aus Eisenach, Unteroffizier Paul Huhold aus Erfurt, der Gefreite Felix Radwitz aus Wiedemar, Stabsarzt Dr. Johannes Kathe aus Dessau, Vizefeldwebel Otto Reinhardt aus Alten, Feldwebelleutnant Scheele aus Wendgräben und Gefreiter Trusch aus Görzke.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Bankbeamter Walter Schramm aus Zangenberg, Artur Preißer aus Offig. Arthur Krause aus Lonzig, Garde-Grenadier Walter Knauth aus Eisleben, Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Willi Röske aus Hettstedt, Unteroffizier Karl Seidel aus Mörtitz, Gefreiter Otto Haage aus Eilenburg, Musketier Hans Jobst aus Bad Berka, Unteroffizier Karl Gröschner und Musketier Karl Gröschner aus Buttelstedt, Unteroffizier Alfred Ahlersdorf und Gefreiter Willy Reichel aus Apolda, Gefreiter Willy Hans aus Jena, Musketier Paul Freund aus Neustadt a. O., Obergefreiter Richard Stolze und Sanitäts-Unteroffizier Kurt Hennig aus Zeitz, Assistenzarzt Dr. med. Wunderlich, Unteroffizier Friedrich Kache und Gefreiter Max Allner aus Dessau, Feilenhauermeister F. A. Schmidt aus Merseburg, Ersatzreservist Hermann Rothe, Musketier Erich Möhring, Kanonier August Zimmermann, die Unteroffiziere Alfred Füsel und Karl Arendt aus Genthin, Pionier Karl Stelle, die Gefreiten Karl Scharnetzky u. Wilhelm Rademacher aus Altenplathow, Landwehrmann Otto Richter aus Calenberge, Kanonier Wilhelm Margenberg, die Unteroffiziere Fritz Bruchmüller und Alfred Otto, die Gefreiten Rudolf Bodmann und Richard Falke aus Schermen, Unteroffizier Wilhelm Stagebrodt aus Theeßen, Kanonier Otto Rosenthal und Landsturmmann Anton Witteler aus Ziesar, Gefr. Gustav Lindemann aus Schopsdorf, Gefreiter Franz Ramo und Kanonier Kurt Blumenthal aus Gehrden, Landwehrmann Friedrich Jänicke und Kanonier Max Siemon aus Buckau b. Ziesar, Landwehrmann Wilhelm Altenkirch und Gefreiter Hermann Stranz aus Paplitz, Unteroffizier Gustav Fricke aus Ihleburg, Kanonier Gustav Progatzky, die Gefr. Willi Hebrank und Otto Peschke, die Ersatzreservisten August Schalla, Artur Mettke, Fritz Andree, die Musketiere Hermann Borchert und Kurt Fordemann, Unteroffizier Paul Schulze, sämtlich aus Burg b. Magdeburg.

*

√ **Zerbst**, 23. März. (Ein Feldgrauer mit sieben Söhnen.) Dem zum Heeresdienst eingezogenen Arbeiter Franz Beyer ist der siebente Junge geboren. Bei der Taufe desselben hat sich der Herzog von Anhalt als Pate in das Kirchenbuch eintragen lassen. Der glückliche Vater weilte auf Urlaub aus Rußland hier.

Ammendorf, 23. März. (Der zweite Familienabend) am 18. März erfreute sich wie der erste eines recht zahlreichen Besuches. Mit größter Sorgfalt war die Vortragsfolge, die nur Gutes und Edles brachte, ausgewählt worden. Herr Gemeindevorsteher Hähn begrüßte mit herzlichen, von heißer Vaterlandsliebe durchdrungenen Worten die Versammlung. In bunter Reihe wechselten Gedichtvorträge, gemeinsame Gesänge und Chorgesänge der Mädchen und Knaben unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Baum ab. Durch den meisterhaften Vortrag der Jubelouvertüre von Weber und des klassischen Walzers von Strauß „Wein, Weib, Gesang" ernteten Herr Pfarrer Balthasar und Frl. Gertrud Balthasar wohlverdienten, reichen Beifall. Als Redner des Abends trat Herr Rektor Girke-Ammendorf auf, der in seinem, von zahlreichen Lichtbildern erläuterten Vortrage die ganze Maschinerie der Finanzierung des Krieges den Zuhörern vorführte. In leichtverständlicher Weise erklärte er die verschiedenen Anleiheformen und die Vorgänge bei der Zeichnung, sprach über die Erhöhung des Goldbestandes der Reichsbank und die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und zeigte durch fesselnde Vergleiche unserer Anleihen mit denen unserer Feinde den Opfermut und das große Vertrauen unseres Volkes. Ein Gang durch die Münze und die Reichsbank an der Hand der Lichtbilder gab den Anwesenden ein anschauliches Bild von der riesenhaften Arbeit, die hier geleistet wird und zugleich ein treffendes Beispiel von deutscher Organisationskraft. Zum Schlusse wandte sich der Redner besonders an die Zeichner der kleinen Beträge mit der Bitte, die 6. Kriegsanleihe nach Kräften zu fördern. Viele kleine Summen ergäben doch ein Viel; dann aber zeige gerade die Zahl der Zeichnungen unter 2000 Mark den Feinden, daß auch das Heimatsheer geschlossen, voll Siegeswillen und Siegeszuversicht zusammenstehe; schließlich müsse jeder um seines Gewissens willen sich an der Anleihe beteiligen, damit er einst, ohne zu erröten, den heimkehrenden Siegern in die Augen schauen könne. Auch Herr Pfarrer Balthasar ermahnte in ebenso herzlichen wie eindringlichen Worten jeden an seine Pflicht, dem Vaterlande dienstbar zu sein; denn „was ich bin und was ich habe, dank' ich Dir, mein Vaterland!" Das gemeinsame Lied: „Ich hab' mich ergeben" beendete den schönen Abend. —r—

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

Pflanzt Luthereichen!

Es wird gewiß und zumal in der Provinz Sachsen, wo sich allerorten Luthererinnerungsstätten finden, mancherorts die Absicht bestehen, am 31. Oktober d. J. dem Gedenken der Luthertat ein sichtbares Zeichen zu setzen. Der Frauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung (Pfarrer M. Herrmann) in Wittenberg hält einige Hundert Eichenreiser für diesen Zweck bereit, die aus Eicheln der Luthereiche gezogen sind. Die jungen Pflanzen sind etwa einen Meter hoch und kosten einschließlich der Verpackung [illegible] Mark. Der Versand beginnt Ende September; Vorausbestellungen werden vorgemerkt.

*

— **Mützel b. Genthin**, 23. März. (In den Ruhestand.) Nach 40jähriger Wirksamkeit in hiesiger Kirche und Schule tritt Kantor Wernecke nunmehr in den Ruhestand. Für den allbeliebten Scheidenden fand eine erhebende Abschiedsfeier statt, bei der Kreisschulinspektor Dr. Kammradt mit einer Ansprache dem verdienten Lehrer namens der Regierung den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern überreichte.

(·) **Eisenach**, 23. März. (Schulmänner-Tagung.) Der unter der Leitung des Universitätsprofessors Dr. Wilhelm Rein in Jena bestehende, über ganz Thüringen und die angrenzenden Staaten verbreitete „Verein der Freunde Herbartischer Pädagogik in Thüringen" hat seine für Ostern in Gotha geplante Hauptversammlung auf Pfingsten verschoben. Die zu verhandelnden Themen lauten: „Krieg und Geschichtsunterricht", Referent Privatdozent Dr. Weiß-Jena, und „Krieg und erdkundlicher Unterricht", Referent Kreisschulinspektor Kipping-Roda. Als Tagungsort wird Gotha beibehalten.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandstagungen — Wahlen

— **Dessau**, 23. März. (Der Landtag) nahm in seiner 6. Plenarsitzung die Vorlage der Herzoglichen Staatsregierung, betreffend die Bereitstellung weiterer Staatsmittel zur Gewährung von Kriegsdarlehen an die Kreise in zweiter und dritter Lesung einstimmig an, desgleichen den Gesetzentwurf, betreffend die Ausgabe von Schatzanweisungen. Für die Vorlage, betreffend die Veräußerung landesfiskalischer Grundstücke, wurden Referenten bestellt. Als Mitglied des Herzoglichen Landes-Verwaltungsgerichts für den Rest der laufenden Landtagsperiode wurde Fabrikbesitzer Naumann in Raguhn gewählt. Nach der öffentlichen Plenarsitzung fand eine geheime Sitzung statt.

W. **Gotha**, 23. März. (Der Gothaische Landtag) nahm einstimmig einen Antrag des Abgeordneten Grübel an, die staatlichen Jagden, mit Ausnahme der Hochwildjagd, öffentlich meistbietend zu verpachten. In der ausgedehnten Aussprache bemerkte Staatsminister von Bassewitz, daß seit 1913 607 Stück Rotwild mit über 3000 Kilo Fleisch abgeschossen wurden. Ein Antrag Liebetrau, die Herzogliche Staatsregierung zu ersuchen, ohne Verzug in enger Fühlung mit sachkundigen Volkskreisen alle geeigneten Schritte zu tun, um die nach dem Kriege drohende Wohnungsnot der minder bemittelten Bevölkerung möglichst zu verhüten und zu mildern und dabei vornehmlich für kinderreiche Familien, für Kriegsteilnehmer und Kriegerwitwen Fürsorge zu treffen, wird gleichfalls einstimmig angenommen, nachdem der Antragsteller die Wohnungsfrage und ihre Bedeutung, besonders auch für die aus dem Kriege Zurückkehrenden, eingehend beleuchtet hatte.

— **Ziesar**, 23. März. (Städtisches.) Die Stadtverordneten beschlossen, den Stadthaushaltsplan vom Vorjahre, der in Einnahme und Ausgabe auf 121 600 Mk. festgestellt ist, für das Jahr 1917 zu verlängern. Zur Deckung werden erhoben 180 Prozent Zuschläge zur veranlagten Staatssteuer, 180 Prozent zur veranlagten Realsteuer und 50 Prozent Betriebssteuer einschl. der Kreissteuer.

√ **Quedlinburg**, 23. März. (Städtisches.) Der im Entwurf vorliegende städtische Haushaltsplan für 1917 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 459 116,99 Mark ab, gegen 1 395 788,69 Mark im Vorjahre. Eine Erhöhung der Steuern ist nicht erforderlich.

× **Merseburg**, 23. März. (Der neue Kämmerei-Haushaltsplan) schließt mit 946 000 Mark gegen 844 000 Mark im Vorjahre ab. Die Städtische Sparkasse, die früher 20 000 Mark abführen konnte, ist dieses Jahr hierzu nicht in der Lage; dagegen liefert das Gaswerk 37 000 Mark, das Wasserwerk 34 000 Mark und das Elektrizitätswerk 22 500 Mark (gegen 12 500 Mark im Vorjahre) ab. An Pachtgeldern für kleinere Parzellen zur Bewirtschaftung sind 74 000 Mark vorgesehen. Obst- und Holznutzung bringen je rund 5000 Mark ein. Das Vermögen beträgt 216 685 Mark. Bei den direkten Steuern wurden bisher 200 Prozent Zuschlag erhoben. Im neuen Etat muß eine Erhöhung um 5 Prozent, also auf 205 Prozent eintreten. Der daraus zu erwartende Steuerbetrag beläuft sich auf 461 250 Mark. Bezüglich der Gewerbe- und Betriebssteuern bleibt es bei den alten Sätzen, die Grund- und Gebäudesteuer aber erfährt gleichfalls eine Erhöhung um 5 Prozent auf 215 Prozent. Ihr Ertrag ist auf 154 800 Mark eingestellt. Die gesamten direkten Steuern ergeben 674 960 Mark (1916: 596 737 Mark). Dazu gesellen sich etwa 15 000 Mark indirekte Steuern, bezüglich deren die früheren Sätze beibehalten sind. Unter den Ausgaben seien das erstmals verzeichnete Gehalt für den neuen Bürgermeister, Stadtrat Hertzog in Görlitz, mit 10 000 Mark und die städtischen Zuschüsse für Volks- und höhere Schulen mit etwa 210 000 Mark genannt. Die Armenverwaltung erfordert 45 000 Mark (1916: 35 700 Mark) Zuschuß. Die öffentliche Beleuchtung hat eine Einschränkung um 10 000 Mark erfahren müssen. Den städtischen Beamten sollen erstmals 7000 Mark, den Hilfsarbeitern 7000 Mark und den Arbeitern 1560 Mark Kriegsteuerungszulagen gewährt werden. Für ehemalige Kriegsteilnehmer sind als städtische Ehrengabe 900 Mark eingestellt. An Zuschuß für Unteroffiziere und Mannschaften des hiesigen Landsturm-Bataillons sind 5000 Mark erforderlich. An den Kreis müssen 106 117 Mark (99 872 Mark) Steuern abgeführt werden. Die Stadt steht vor der Aufgabe eines Schlachthof-Neubaues. Für die Vorarbeiten hierzu sind erstmals 1000 Mark ausgeworfen. Wohlfahrtsvereine usw. finden tatkräftige Unterstützung. So seien nur der Verein zur Förderung der Jugendpflege und der öffentliche Arbeitsnachweis genannt, die mit je 600 Mak bedacht werden sollen.

(·) **Eisenach**, 23. März. (Steuererhöhung.) Trotz sparsamster Aufstellung des städtischen Haushaltsplanes sind die Zuschüsse aus der Kämmereikasse derart gewachsen, daß eine Erhöhung der Gemeindesteuer von 155 auf 165 Prozent für das laufende Jahr geplant ist. Der städtische Zuschuß zu den Bürgerschulen beläuft sich auf 386 300 Mk.

Lebens- und Genußmittelfragen

— **Friedrichroda**, 23. März. (Milchversorgung für Kurgäste.) Um den Kurgästen genügend Milch verabfolgen zu können, wird die Kurverwaltung Milchkühe ankaufen.

— **Heldburg**, 23. März. (Die Kartoffelfrage.) Einen zeitgemäßen Vortrag hielt in der Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Heldburg Herr Lehrer Stärker aus Käßlitz. Als Teilnehmer des Kartoffeltages deutscher Kartoffelanbauer konnte er manches Neue berichten. Ausgehend von dem großen Wert der Kartoffeln als Volksnahrungsmittel in der jetzigen Kriegszeit sprach er über die neuesten Kartoffelzüchtungen, Sortenauswahl, Wechsel des Saatguts, Düngung, Bodenbearbeitung, Pflege und Ernte der Kartoffel. Reichen Beifall ernteten seine Ausführungen und in der anschließenden längeren Debatte wurden so manche empfehlenswerte Vorschläge gemacht. Der Vereinsvorsitzende empfahl dringend Saatgutwechsel, wenn auch die Preise für Saatkartoffeln hohe wären, der Mehrertrag würde diese Kosten ersetzen. Es wurde beschlossen, 200 Zentner Saatkartoffeln aus anerkannten Saatgutwirtschaften zu kaufen. Herr Landwirt Coudray-Heldburg wurde beauftragt, Bestellungen auf solche entgegenzunehmen. Der Vorsitzende des Landwirtschaftsrats, Herr Landtagsabgeordneter Höfer, wohnte der Versammlung bei und gab manch beherzigenswerte Winke inbezug auf Dünger- und Saatgutbeschaffung und besprach die Vieh- und Getreidepreise. Mit der Mahnung, Landwirte, zeichnet die sechste Kriegsanleihe, gebt dem Vaterland, was ihr habt, zeigt, daß ihr Deutsche seid, schloß er die Versammlung.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

K. **Bitterfeld**, 23. März. (Tödlicher Unfall.) Auf unserem Bahnhofe wurde heute nachmittag der Rangierer Wenzel überfahren und getötet.

— **Camburg**, 23. März. (Siebenfaches Leid) kam über die Familie des Bodenarbeiters Julius Müller hier. Innerhalb Jahresfrist starben drei erwachsene Töchter und ein Sohn fand den Heldentod, ein weiterer Sohn wurde verschüttet und schwer leidend in ein Lazarett gebracht, und ein dritter Sohn wurde jetzt an Kopf und Brust schwer verwundet; dieselbe Nachricht traf auch von einem Schwiegersohn ein.

— **Staßfurt**, 23. März. (Seinen Tod selbst verschuldet) hat der auf der Chemischen Fabrik Friedrichshall beschäftigte 18jährige Arbeiter Paulus aus Atzendorf. Trotz strengen Verbots bestieg er die dort befindliche Seilbahn des Salzwerks. Die Seilbahn setzte sich in Bewegung. P. stürzte aus einer Höhe von etwa 15 Meter ab, brach das Genick und war sofort tot.

— **Schöningen** (Br.), 23. März. (Ein 86-Jähriger tödlich verunglückt.) Der 86jährige Kantor Perl wurde in einem Wassergraben an der Bahnbrücke tot aufgefunden; man nimmt an, daß er in einem Schwächeanfall dort hineingestürzt ist.

Diebstähle und andere Straftaten

K. **Bitterfeld**, 23. März. (Ein Einbrecher erschossen.) In vergangener Nacht traf ein Hilfspolizeibeamter in der Nähe des Gasthofes „Zum deutschen Hause" einen Mann, der ihm verdächtig erschien, da er außer einem Rucksack einen schweren Handkoffer bei sich trug. Mit Hilfe des diensttuenden Polizeibeamten sollte die Persönlichkeit festgestellt werden. Dieser folgte dem Verdächtigen, der sich in der Richtung nach dem Bahnhofe zu entfernte. Da er auf Anrufen des Beamten nicht stand, ließ ihn dieser durch seinen Polizeihund in der Nähe des „Kaiserhofes" stellen. Als sich der Beamte näherte, suchte der Unbekannte den Hund mit einem dolchartigen Messer zu erstechen. Da ihm dies nicht gelang, versuchte er sich auf den Polizeibeamten zu stürzen, der nunmehr in der Notwehr von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Durch den abgegebenen Schuß wurde der Flüchtende in den Kopf getroffen und konnte der hinzugezogene Polizeiarzt nur den Tod feststellen. Der Erschossene ist ein 28jähriger Monteur Willi Käsler, der mehrere Tage in einem hiesigen Gasthofe gewohnt hat. Er hatte sich nach Leipzig abgemeldet. Es ist ein ehemaliger Zuchthäusler, der der 2. Klasse des Soldatenstandes angehört. In den Bahnhofsanlagen fand man den Koffer des Erschossenen, der eine Menge Fleischwaren u. a. Gegenstände enthielt, die von einem Einbruch herrühren, der vorher im Gasthofe „Zum deutschen Hause" ausgeführt worden ist. In dem Rucksack fanden sich Werkzeuge, die nur von gewerbsmäßigen Verbrechern benutzt werden. Vermutlich hat er in hiesiger Gegend mehrere Einbrüche verübt.

n. **Cöthen**, 24. März. (Gesellschaften jugendlicher Spitzbuben) hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Dreherlehrling Kurt B. und die Schüler Walter Sch., Fritz Sch. und Erich M. von hier hatten sich zusammengetan, um gemeinsam Ladendiebstähle auszuführen. Hauptsächlich hatten sie es dabei auf Lebensmittel abgesehen. Die Lümmel gingen dabei so raffiniert vor, daß sie lange unentdeckt blieben. Es wurden verurteilt der erste zu 1 Woche, der zweite zu 2 Tagen, der dritte und vierte zu je 3 Wochen Haft. — Noch frecher gingen die Schüler Karl B., Karl R. und Franz R. aus Gröbzig vor. Sie drangen in den Laden des Druckereibesitzers Jünemann ein, plünderten die Ladenkasse um 35 Mark und eigneten sich verschiedene von den ausgestellten Gegenständen an. Auch aus den Geschäftsläden des Schlossermeisters Teuchert und des Töpfermeisters Leichert holten sie erhebliche Mengen Waren weg. In Anbetracht ihrer Jugend kamen die Taugenichtse mit je 5 Tagen Gefängnis davon.

— **Altenburg**, 23. März. (Ein „hoffnungsvoller" Sohn.) Auf Ersuchen der Leipziger Kriminalpolizei wurde in einer hiesigen Wirtschaft ein 18 Jahre alter Kellner aus Ottendorf verhaftet. Er hatte in Gemeinschaft mit einem gleichaltrigen Kellner aus Gotha am vorigen Sonntag in der elterlichen Wohnung des letzteren einen Diebstahl verübt, wobei ihnen 700 Mark in die Hände fielen. Der „hoffnungsvolle" Sohn wurde in Leipzig verhaftet. Der hier Festgenommene hatte noch über 200 Mark bei sich.

W. **Meiningen**, 23. März. (Wegen Körperverletzung mit Todesfolge) wurde der noch nicht bestrafte 18jährige Glasmacher Wilhelm Wetzel aus Jürgis bei Koburg zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Leipzig**, 22. März. (Eine resolute Wirtsfrau.) Bei einer hiesigen Maurersehefrau mietete sich ein wegen Diebstahls bereits mit Zuchthaus vorbestrafter Arbeiter aus Zwenkau unter falschem Namen ein und benutzte die erste Gelegenheit, als die Wirtin die Wohnung auf einige Zeit verlassen hatte, diese mit einem Nachschlüssel zu öffnen, verschiedene Behältnisse zu erbrechen und Geld- und Kleidungsstücke im Gesamtbetrage von 275 Mk. zu entwenden. Als die Wirtin in die Wohnung zurückkehrte, entdeckte sie den Diebstahl und fuhr sofort nach dem Hauptbahnhofe, in der Annahme, daß der Dieb abzureisen versuchen werde. Dort traf sie ihn auch in dem Augenblicke, als er von einer Straßenbahn mit den gestohlenen Sachen abstieg. Mit großer Energie hielt sie den Dieb fest und führte ihn einem Schutzmann zu, der ihn festnahm. Mit Befriedigung konnte sie dann mit den vom Diebe wohlverpackten, ihr nun wieder ausgehändigten Sachen den Heimweg antreten.

— **Wernigerode**, 23. März. (Einen empfindlichen Verlust) erlitt eine hiesige Dame auf dem Hauptbahnhof in Magdeburg. Nachdem sie im Wartesaal ihren Brillantring vom Finger gezogen und in die Geldbörse ihres Handtäschchens gelegt hatte, mußte sie nach einiger Zeit die Wahrnehmung machen, daß auf dem Bahnsteig vor der Abfahrt ihres Zuges das Handtäschchen im Gedränge geöffnet worden und die Geldbörse samt Ring verschwunden war.

Verschiedene Nachrichten

— **Jeßnitz**, 23. März. (Hochwasser.) Die Mulde hat an manchen Stellen die Ufer überschwemmt.

— **Sondershausen**, 23. März. (Großfeuer.) In Großbrüchter brach ein Großfeuer aus, das vier Gehöfte vollständig vernichtete. Wie das „Arnstädter Nachrichts- und Intelligenzblatt" berichtet, ist eine große Menge Vieh, Pferde und Rindvieh, in den Flammen umgekommen. Bei dem herrschenden Sturme war es den Bewohnern nicht möglich, das Vieh zu retten, da das Feuer sich mit großer Schnelligkeit über die Gehöfte verbreitete, selbst von dem Hausrat hat nur weniges gerettet werden können. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet nichts Bestimmtes.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr **Simon**; für Provinz Börsen- und Handelsteil: **M. Ebeling**; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: **H. Mieschner**; für den übrigen Teil: Dr **Simon**; für den Anzeigenteil: **O. Kreibohm**, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703251-12/fragment/page=0003

Zur Konfirmation
eignen sich besonders
goldene und silberne
Schmucksachen
Ringe, Armbänder, Ketten
Damen- u Herren-Uhren
in Silber, Tula u Gold
unter schriftlicher Garantie
Gustav Uhlig

Unt. Leipzigerstr Uhren und Goldwaren Gegründet 1859

Walhalla-Theater 8 Uhr!

Blatzheim

Der Meister des Kölner Humors!

Eine (6966

Leutnantswohnung.

Sonntag 3/4 4 Uhr Familien- und Jugend-Vorstellung

Bollig auf Urlaub!

Kleine Preise: 45. 75. 1.25. 1.50
Kinder: 20. 30. 40. 50.
I. Rang u. Saal nummeriert.
Montag zum letzten Male
Eine Leutnantswohnung
Dienstag: Erstaufführung:
Kunibert, der Gerechte!

Stadt-Theater

Sonntag, den 25. März 1917.
Nachmittags 3½ Uhr
Fremdenvorstellg. b. ermäss. Preisen.
Die verlorene Tochter.
Lustspiel von Ludwig Fulda.
Abends:
Anf. 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Ariadne auf Naxos.
Von Richard Strauß.
Montag, den 26. März 1917.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Der fliegende Holländer
Oper von Richard Wagner.

Thalia-Theater

Sonntag, den 25. März 1917.
(Gastspiel des (6955
Stadttheater-Personals.
Heimat.
Schauspiel von Sudermann.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Sonntag: Aida.
Altes Theater: Sonntag: Demetrius.
Vereinen-Theater: Sonntag: Eva (Das Fabrikmädel).
Schauspielhaus: Sonntag: Der Schwarzkünstler.

Magdeburg.
Stadt-Theater: Sonntag: Die Meistersinger v. Nürnberg.

Dessau.
Hof-Theater: Sonntag: Carmen.

Altenburg.
Hof-Theater: Sonntag: Das Glöckchen des Eremiten.

Weimar.
Hof-Theater Sonntag: König für einen Tag.

Erfurt.
Stadt-Theater: Sonntag: Die Fledermaus.

Zoo.

Reicher Tierbestand.
Sonntag, d. 25. März 1917, nachmittags 3½ Uhr
Konzert
vom
Görlach-Orchester.
Leitung: Musikdirektor H. Görlach.
Eintrittspreise:
Erwachsene 40 Pfg. Kinder 20 Pfg. Militär ohne Dienstgrad zahlt vorm. 10 Pfg. nachm. 20 Pfg. (6948

Verband der Deutschen Musiklehrerinnen.

Dienstag, 27. März, abends 8 Uhr, „Thaliasäle".

KONZERT

zum Besten der Hilfskasse der Ortsgruppe Halle

Mitwirkende: Herr Prof. Jos. Pembaur und Frau Maria Pembaur (Klavier). Frau Mathilde Schmidt-Haym (Gesang) und ein Frauenchor unter Leitung von Frl. Gabriele Schieler. Brahms: Variationen und ein Thema von Haydn für zwei Klaviere. Lieder von Forster, Himmel und Brahms. Rheinberger: „Maitag" für Frauenchor. Chopin: Ballade As-dur. Liszt: Rhapsodie Nr. 12.

Blüthnerflügel aus dem Magazin von B. Döll.

Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.50, 1.— in der (2010

Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr.

Saalschloss-Brauerei.

Sonntag, den 25. März, von nachm. 3½ bis abends 10½ Uhr

Zwei Konzerte der Kapelle Görlach.

Das Abend-Konzert unter Mitwirkung des (6928

Opernsängers Herrn Willy Broß (Abschiedskonzert).

Eintritt 35 Pfg. Militär frei. Karten gültig. **F. Winkler.**

Moritzkirche.

Sonntag, den 25. März, abends ½6 Uhr

Stabat Mater von Pergolesi u. a.

Solisten: Luise Nanndorf (Sopran), Maria Kampf (Alt).
Programme zu 1.50, 1.00, 0.50 bei H. Hothan u. i. d. Kirche.

Die grosse Mode!

Kunstseidene gestrickte Jacken
für Damen, junge Mädchen und Kinder,
Kunstseidene gestrickte Blusen,
Kunstseid. gestrickte Kindermäntel
empfiehlt in sehr grosser Auswahl und vielen moderen Farben preiswert

H. Schnee Nachfolger

A. & F. Ebermann (6945
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

Alte Promenade 11a — Fernspr. 5738. — **U.T.** Leipziger Str. 88 — Fernspr. 1224. —

Die Grubenkatastrophe
Ein Bergwerksroman in 4 Akten. **Hanny Weiße** in der Hauptrolle.
(Die Aufnahmen unter Tag sind 700 m unter der Erde in einer großen Eisenzeche gemacht.)

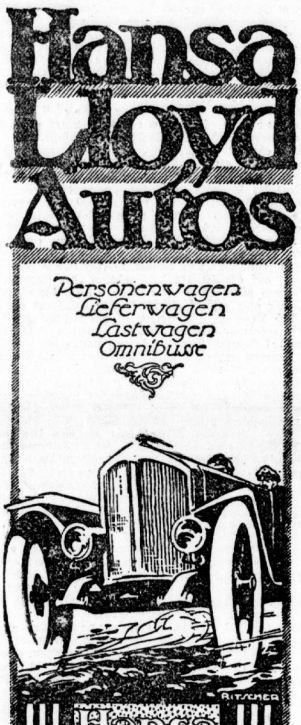
Drei Käse hoch
Reizendes Lustspiel.

Sonntag von 3—5 Uhr **Jugend-Vorstellung.**

Waldemar Psilander in
Die Nihilitexplosion
Spannendes Drama.

Ein delikater Auftrag
Erstklassiges Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle: **Herbert Paulmüller.**

In beiden Theatern:
:: **Die neuesten Kriegsberichte.** ::
Der feldgraue Groschen
Ein Filmspiel in 2 Akten. (6961



(6653

Reichshof Alte Promenade 6, Inh. Ed. Hennig.
In den Restaurationsräumen jeden Sonntag Abend
KONZERT, ausgeführt von der Verstärkten Hauskapelle unter Mitwirkung hervorragender Gesangskräfte.

Angenehmer Ausflug nach **Gutenberg**
(8171
zur Fruchtweinschenke. Ergebenst W. Trebstein.

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.
Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann an den Wochentagen 9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)
Dorothenstraße 8 II.

Apollo-Theater.
Täglich 8 Uhr.

Sonntag, den 25. März 1917
Letzter Sonntag
des
Hartstein-Gastspiels.
Nur
Abend-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.
Der lustige Witwer
mit
Hartstein
in der Titelrolle. (6941

Freitag, den 30. März 1917
Letzter Hartstein-Abend.

Preußischer Beamten-Verein in Hannover
(Protektor: Seine Majestät der Kaiser.)

Lebensversicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte und sonstige Privatangestellte.

Versicherungsbestand 440 168 448 M. Vermögensbestand 179 727 310 M.

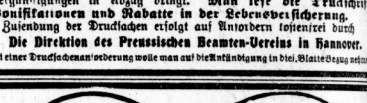
Alle Gewinne werden zugunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei längerer Versicherungsdauer mehr als die Jahresprämie betragen können, beginnt mit dem ersten Jahre. Sie für die ganze Dauer der Lebens- und Rentenversicherungen Mitglied zu werden.
zu zahlende Reichsversicherungsabgabe von 1½% der Prämie trägt die Vereinskasse. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb niedrigste Verwaltungskosten. (088

Wer rechnen kann, wird sich aus den Drucksachen des Vereins davon überzeugen, daß der Verein sehr günstige Versicherungen zu bieten vermag und zwar auch dann, wenn man von den Prämien anderer Gesellschaften, die in Form von Bonifikationen, Rabatten usw. in Aussicht gestellten Vergütungen in Abzug bringt. Man lese die Druckschriften über Bonifikationen und Rabatte in der Lebensversicherung.

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Antworten postenfrei durch

Die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachenanforderung wolle man auf die Ankündigung in dies. Blatte Bezug nehmen.



Brillen, Klemmer
mit Rathenower Gläsern werden jedem Auge sorgfältigst angepaßt. Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift im
Optischen Institut
Otto Unbekannt,
Grosse Ulrichstrasse 1a. (2103

Em. Waren
Reigen fortgesetzt im Preise. Daher eile, wer noch einen Kessel hat, nach 2356
Leipzigerstr. 51,
gegenüber der Hall. Str.

Nussbaum-Buffet und Kredenz
zu älteren Möbeln passend. Diplomat-Schreibtisch, Bücherschrank, Pancel ola. Trumeaux, Spiegel, Waschkommoden, 1 gut erhaltenes Schlafzimmer, echt Eiche sowie 1 Empfangs-Salon, 1 großes nämlich. Herrenzimmer verkauft billig (6964
Friedrich Peileke,
Geiststraße 25.

Piano
gebraucht, neu oder alt, gegen Kasse gesucht. Off. unter B. L. 1980 an Rudolf Mosse, Halle.

Stimmen von Klavieren und Flügeln wird preiswert und gut besorgt
Große Brandenstraße 22 II.

Nähmaschinenreparatur,
gut u. billig, auch im Hause. Wäsche farbe genäht. Eugen Glöckner, Leuchtäderstraße 21 I. (6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703251-12/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Von den Fronten

Berlin, 23. März. Im verwüsteten, geräumten Gelände fühlte der Gegner an einer Anzahl von Stellen mit Kavallerie und Infanterie vor und wurde bei diesen Unternehmungen von den deutschen Sicherungen in zahlreichen Gefechten zurückgeworfen. Oestlich Peronne wurde ein Angriff von drei feindlichen Schwadronen unter schweren Verlusten für den Gegner energisch abgewiesen. Auch an verschiedenen anderen Orten, wo der vortastende Feind sich dem Netz unserer Sicherungen näherte, erlitt er empfindliche Verluste.

Nördlich Arras wurde ein englischer Angriff, der nach kurzem Trommelfeuer einsetzte, bei äußerst geringen eigenen Verlusten abgewiesen. Die Engländer verloren hierbei im Nahkampf 76 Tote. In Erwiderung dieses Angriffes wurden die feindlichen Gräben gestürmt, wobei die Engländer erneut schwere blutige Verluste erlitten und 7 Gefangene und 2 Maschinengewehre einbüßten.

An der Ostfront bei Kälte, die nahe der Ostsee auf 23 Grad sank, nur geringe Gefechtstätigkeit. Infolge von Ueberschwemmungen des Sereth und der Donau waren die Russen gezwungen, sich aus verschiedenen vorderen Gräben zurückzuziehen. Bei Saberesina belegten sie ihre eigenen Stellungen mit lebhaftem Feuer, nachdem sie von unseren Stoßtrupps schon lange wieder verlassen waren.

Konstantinopel, 23. März. „Tanin“ sagt in einem Leitartikel über das Zurückgehen der Deutschen an der Westfront: Diese Bewegung ist eine neuartige, sehr geschickt von den Deutschen auf den Grabenkrieg angewandte Maßregel. Als das deutsche Genie, das sich in Hindenburg verkörpert, bemerkte, daß der Feind sich zu einer Frühjahrsoffensive vorbereitete, brachte es die feindlichen Vorbereitungen durch geschicktes Ausweichen mindestens für einige Wochen zum Scheitern; bnter den jetzigen Umständen aber genügt die Verzögerung selbst um nur eine Woche, um den Plan des Feindes zu vereiteln. — „Taswir-i-Efkiar“ schreibt zu demselben Gegenstand: Manche Rückzüge sind ebenso wirkungsvolle Maßregeln, wie die glänzendsten Siegeszüge; zu solchen gehört auch der deutsche Rückzug. — „Sabah“ sagt: Der Urheber dieses Planes ist Hindenburg. Wir wollen nicht vergessen, daß der Feldmarschall sich ohne Rücksicht auf die Ausdeutung seiner Maßregel durch den Feind von Lodz zurückgezogen und Tausende von Quadratkilometern geräumt hat. Dieser Rückzug aber leitete die glänzende Offensive ein, welche mit der Besetzung mehrerer russischer Provinzen abschloß. So können wir auch das Ergebnis dieses neuen Planes kaltblütig abwarten.

Der Kriegsminister zur Frage der Schutzhaft

Berlin, 23 März. In einer Aussprache über die Durchführung des Schutzhaftgesetzes im Hauptausschuß des Reichstags erläuterte Kriegsminister v. Stein den Charakter der Schutzhaft, die keine Strafe bedeute, ja sogar im Interesse nicht nur des Landes, sondern auch des Einzelnen liegen könne, dessen Schutz auch ihm am Herzen liege. Vertraulich erörterte der Kriegsminister die Gründe, die zum Teil Zugriffe in Elsaß-Lothringen veranlaßt hätten; zu Kriegsbeginn habe auch die allgemeine Kriegspsychose einen Teil der Schuld getragen, ja er selbst sei beinahe deren Opfer geworden, als eine aufgeregte Menge in ihm einen verkleideten Spion habe sehen wollen. Oberst v. Wrisberg ging auf Einzelbeschwerden ein. Der Abg. Lévêque bewege sich völlig frei an seinem bisherigen Wohnort und übe seinen Beruf als Tierarzt aus. Weiterhin erklärte der Kriegsminister, die vorgebrachten Fälle würden untersucht und geprüft, und teilte die den Generalkommandos gegebenen Richtlinien zur Durchführung des Gesetzes mit. Staatssekretär Helfferich verwies auf diese Erklärungen, die für loyale Durchführung des Gesetzes bürgten. Er selber werde alles tun, was in dieser Richtung geschehen könne. Die noch in Schutzhaft befindlichen Personen hätten ein Beschwerderecht und sollten gehört werden. Er ging sodann auf Elsaß-Lothringische Fragen ein und bedauerte den Ausgang der Rektoratswahl bei der Straßburger Universität, zumal dadurch der Anschein konfessioneller Differenzen erweckt worden sei; er sprach die Hoffnung aus, daß ein Ausgleich sich werde finden lassen.

Bulgarischer Heeresbericht

Sofia, 23. März. Amtlicher Bericht vom 23. März. Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff abgeschlagen. In der Gegend von Bitolia kurzes feindliches Trommelfeuer. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardar-Tal nächst der unteren Struma und am Gestade des Aegäischen Meeres Fliegertätigkeit. Bei Drama hat der deutsche Leutnant v. Eschwege sein 6. feindliches Flugzeug abgeschossen. Führer und Beobachter des Flugzeuges, zwei Leutnants, wurden verwundet gefangen genommen.

Rumänische Front: Nichts zu melden.

Deutschland verlangt gleiches Recht für Alle

Eine Abfertigung des holländischen Blattes „Vaderland“

Berlin, 23. März. In einem Wolfftelegramm vom 13. d. M. war der deutsche Standpunkt in der Angelegenheit der „Prinzessin Melita“ gegenüber den Ausführungen holländischer Blätter nochmals klargestellt worden. Das „Vaderland“ hat geglaubt, diesem Telegramm unter Wiederholung seiner früheren Gründe widersprechen zu sollen; es beruft sich dabei auf den Artikel 9 der niederländischen Neutralitätserklärung und auf die Bestimmungen des Haager See-Neutralitätsabkommens. Seine Darstellung ist völlig unzutreffend.

Der Artikel 4 der niederländischen Neutralitätserklärung versagt den Kriegsschiffen Kriegführender und den ihnen gleichgestellten Fahrzeugen, wozu nach den eigenen Erklärungen der Niederländischen Regierung auch bewaffnete Handelsschiffe gehören, die Zulassung zu den niederländischen Territorialgewässern. Hiervon macht Artikel 5 drei Ausnahmen, nämlich für solche Kriegsschiffe, die durch Havarie oder Seenot zum Einlaufen gezwungen sind, ferner für solche, die in den Kolonien und außereuropäischen Besitzungen der Niederlande ihren Vorrat an Lebensmitteln oder Feuerungsmaterial ergänzen wollen, und endlich für solche, die ausschließlich religiösen, wissenschaftlichen oder humanitären Zwecken dienen. Außerdem gibt Artikel 7 den Kriegsschiffen, die sich bei Kriegsausbruch in niederländischen Häfen befinden, vierundzwanzig Stunden Frist zum Auslaufen.

Nun bestimmt der Artikel 9 der Erklärung, daß die in den Artikeln 5 und 7 bezeichneten Kriegsschiffe sich in den Häfen und Reeden des Staates nur soweit mit Lebensmitteln versehen dürfen, als nötig ist, um ihren Vorrat bis zum normalen Friedensstande aufzufüllen, und daß sie dort nur soviel Feuerungsmaterial einnehmen dürfen, als nötig ist, um den nächsten heimischen Hafen zu erreichen. Der Artikel bezieht sich also nach seiner klaren Fassung nur auf solche Schiffe, die überhaupt einen Anspruch darauf haben, in holländischen Territorialgewässern zu verweilen, er vermehrt aber nicht die Fälle, in denen das Anlaufen holländischer Häfen gestattet ist. Das „Vaderland“ will aus einer Regel, die lediglich das Recht auf Verproviantierung zugelassener Schiffe beschränkt, ein Recht auf Zulassung ableiten; dadurch setzt es sich in offenen Widerspruch zu Artikel 5 Nr. 2 der Neutralitätserklärung, wonach das Recht auf Einlaufen zu Verproviantierungszwecken den Kriegsschiffen Kriegführender nur in den außereuropäischen Häfen der Niederlande gewährt wird. Völlig verfehlt ist die Bezugnahme auf das Haager Abkommen; denn abgesehen davon, daß es in diesem Kriege keine formelle Geltung hat, gehen seine Bestimmungen im Gegensatz zu denen der niederländischen Erklärung davon aus, daß den Kriegsschiffen Kriegführender das Einlaufen in neutrale Häfen grundsätzlich, wenn auch unter Beschränkungen, gestattet ist, so daß sie zur Auslegung der Erklärung nicht herangezogen werden können.

Schließlich übersieht das „Vaderland“ gänzlich, daß die unneutrale Handlung der holländischen Hafenbehörden nicht erst begangen wurde, als man die unbewaffnete „Prinzessin Melita“ zur Auffüllung ihres Wasservorrats wieder einlaufen ließ, sondern schon damals, als man die bewaffnete „Melita“ wieder auslaufen ließ, nachdem sie ohne Berufung auf irgend einen Notstand eingelaufen war. Diese klare Verletzung der holländischen Neutralitätsregeln wird durch keine Verdrehung des „Vaderland“ aus der Welt geschafft. Sie mußte in Deutschland um so schwerer kränken, als die Niederländische Regierung gerade um dieselbe Zeit zwei deutschen Kriegsschiffen gegenüber, die gegen ihren Willen, infolge von Kompaßstörungen und dichtem Nebel, also durch Havarie oder Seenot, in holländische Küstengewässer geraten waren, die Neutralitätserklärung in einer so engherzigen Weise ausgelegt hat, wie es weder mit ihrer Fassung, noch mit dem inneren Zusammenhang ihrer Artikel vereinbar ist.

Man weiß in Deutschland die schwierige Lage zu würdigen, in der sich Holland zwischen den beiden führenden Mächten der Kriegsparteien befindet; Deutschland muß aber verlangen, daß es in einer für die Seekriegführung so wichtigen Frage, wie es die Benutzung holländischer Gewässer durch die Kriegsschiffe der beiden Parteien ist, nicht in völlig ungerechtfertigter Weise England gegenüber benachteiligt wird.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 25. März

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

Infolge des späten Eingangs einer Fülle amtlicher Bekanntmachungen des Magistrats, für deren Wiedergabe in dieser Nummer es an den erforderlichen Arbeitskräften fehlt, können wir nur das Wichtigste hier mitteilen, unter Hinweis darauf, daß die Bekanntmachungen selbst in der nächsten Ausgabe werden mitgeteilt werden.

In der Woche vom 26. März bis 1. April dürfen nicht mehr als 2 Pfund Kartoffeln entnommen und 3 Pfund Kohlrüben (diese zum Preise von 8 Pfg. für das Pfund) gekauft werden. Der Nudelverkauf (¼ Pfund) beginnt am Montag. In der Woche vom 26. März bis 1. April entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 55 Gramm Butter (bisher 62½ Gramm). Am 26. März sind von vormittags 8—12 Uhr die Lebensmittelschein-Nummern 18 001—22 000 und von 2—6 Uhr mittags die Nummern 22 001—27 000 zum Kauf von städtischen Eiern berechtigt. Auf den Kopf eines Haushalts werden 2 Eier zum Preise von je 34 Pfg. abgegeben. — Montag und Dienstag werden neue Kohlenkarten ausgegeben. — Innerhalb 24 Stunden haben die Anmeldungen des Bestandes an Gemüsekonserven schriftlich beim Stadternährungsamt, Schmeerstraße 1, Zimmer 18, schriftlich zu erfolgen.

Zur Kohlenversorgung

Für den Bezug von Braunkohlenbriketts im Kleinverkauf (bis zu 2 Zentner für eine Woche) werden in den zuständigen Brotmarkenausgabestellen neue Kohlenkarten ausgegeben und zwar für die Haushaltungen mit dem Buchstaben A—H Montag, den 23. d. Mts., vormittags von 10—1 Uhr, J—O am 26., nachmittags von 1—4 Uhr, P—Z am 27., vormittags von 8—1 Uhr. Wer Brennstoffe für länger als eine Woche besitzt, ist nicht berechtigt, eine Kohlenkarte zu fordern. Bei später eintretendem Bedarf werden Kohlenkarten auf dem städtischen Hochbauamt, Eingang Rathausstraße 6, Zimmer 108, ausgegeben. Für die Woche vom 26. bis 31. März gelten die vier Marken der neuen gelben Kohlenkarte mit dem Buchstaben K. Jede Marke berechtigt zum Einkauf von einem halben Zentner Briketts. Die Inhaber der Kohlenkarten haben jedoch, wenn es dem Händler an Vorrat mangelt, keinen Anspruch darauf, den Wochenbedarf von 2 Zentnern auf einmal zu verlangen. Klein- und Großhändler haben die von ihnen abgenommenen Kohlenmarken und Bezugsscheine an jedem Vormittag in verschlossenem Briefumschlag, auf dem der Name und die Wohnung des Händlers und die Bezugsquelle zu vermerken sind, an das Hochbauamt, Rathausstraße 6, Zimmer 106, abzugeben. Die alten roten Kohlenmarken mit dem Buchstaben „E“ verlieren mit dem 25. März ihre Gültigkeit. Am Montag müssen also von den Kohlenhändlern alle Marken mit dem Buchstaben „E“ abgegeben werden. Bei der allgemeinen Versorgung sind Heereslieferungen, Lieferungen an Krankenanstalten, Behörden sowie alle Betriebe für Volksernährung vor allen anderen zu berücksichtigen; in weiterer Folge wird der Bedarf der Inhaber der Kohlenkarten und zuletzt jener der oben nicht genannten Inhaber von Bezugsscheinen gedeckt. Wegen des Mangels an genügendem Vorrat dürfen auf die bereits ausgestellten Bezugsscheine an Haushaltungen auch in der folgenden Woche nicht mehr als 5 Zentner abgegeben werden.

Verordnung des Kleinverkaufs von Braunkohlenbriketts

Um den Kleinverkauf zu erleichtern, wird hiermit angeordnet, daß die Haushaltungen ihre Briketts, soweit es sich um die Abgabe gegen Kohlenmarken handelt, in dem jeweiligen Bezirk ihrer Brotmarkenausgabestelle einkaufen. Die Liste der Kohlenhändler, die den Kleinverkauf übernommen haben, ist, nach den Bezirken eingeteilt, abgedruckt. Es wird dafür gesorgt werden, daß den einzelnen Händlern im Rahmen der verfügbaren Mengen die nötige Kohle zugeteilt wird. Zu dem Zwecke haben die Händler ihren Bedarf bei dem städtischen Hochbauamt (Eingang Rathausstraße 6), Zimmer Nr. 108 (Kohlenausgleich), rechtzeitig anzugeben.

Soweit die unten verzeichneten Kleinhändler nach Versorgung der Inhaber von Kohlenkarten noch Vorräte besitzen, sind sie auch berechtigt, auf Bezugsscheine kleine Mengen zu liefern. Die Kohlenhändler sind verpflichtet, gleichmäßig unter Befolgung der besonderen Bestimmungen an alle Haushaltungen des betreffenden Bezirks Kohlen abzugeben, einerlei ob es sich um frühere Kunden handelt oder nicht.

Liste der Kohlenhändler:

1. Bezirk, Talamtstr. 3: Müller, Alter Markt 31; Rasch, Alter Markt 28; Zorn Brunoswarte 5; Große, Kuhgasse 3; Lippold, Brunoswarte 34. — 2. Bezirk, Hackebornstr. 4a: Bode, Gr. Klausstr. 22; Harnisch, Kl. Ulrichstr. 29; Meiling, Mühlberg 9; Wilhelm, Kl. Klausstr. 5; Weber, Schoßberg 4; Pretsch, Ww. Schlamm 10; Hirl, Kl. Ulrichstr. 5; Brandstädter, Salzstr. 1. — 3. Bezirk, Ratswerder 3: H[illegible]der, Herrenstraße 16; Körber, Herrenstr. 20; König, Mittelwache 15; Lieber, Taubenstr. 4; Stefan, Glauchaerstr. 37; Schleip, Glauchaerstr. 32; Gebhardt, Taubenstr. 3; Studinski Taubenstr. 16; Pfännerschaft, Mansfelderstr. 52; Reizig, Ww., Glauchaerstr. 42. — 4. Be-

Mädchen- und Knaben-Kleidung

Damen- und Kinderhüte, Damenkostüme, Kleiderröcke, Blusen, Kleider und Mäntel

Besätze u. Garnierungen für Kleider und Hüte

A. Huth & Co.

Halle a. d. Saale
Große Steinstraße 86-87
und Marktplatz 21

6063]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703251-12/fragment/page=0005

zirk, Glauchaerstr. 24: Berger, Jakobstr. 25; Knöchel, Unterplan 7; Rüprich, Mittelwache 6; Schück, Jakobstr. 16; Doveritz, Saalberg 21; Ansinn, Hirtenstr. 7. — 5. Bezirk, Wörmlitzerstr. 16: Brunner, Zwingerstr. 24; Hartwig, Schwetschkestraße 12; Hennicke, Tholuckstr. 3a; Kinne, Tholuckstr. 1; Prinz, Ludwigstr. 4; Schmelzer, Wörmlitzerstr. 106; Wehrmann, Wörmlitzerstr. 105. — 6. Bezirk, Merseburgerstr. 103: Greulich, Merseburgerstr. 108; Hennicke, Huttenstr. 18; Müller, Thüringerstr. 23; Teubert, Lauchstädterstr. 17; Pauly, Thüringerstraße 16; Schleicher, Merseburgerstr. 43. — 7. Bezirk, Liebenauerstr. 4: Hübner, Bernhardystr. 57; Heller, Steinweg 15; Kirmse, Beesenerstr. 80; Rehse, Liebenauerstr. 106; Eitner, Liebenauerstr. 167; Meye, Liebenauerstr. 11; Riede, Steinweg 4. — 8. Bezirk Landwehrstr. 14: Zimmermann, Dryanderstr. 26; Hellmuth, Rudolf-Haymstr. 2; Laue, Lindenstraße 64. — 9. Bezirk, Merseburgerstr. 10: Andrae, Königstr. 73; Böhme, Pfännerhöhe 42; Griese, Streiberstr. 33; Heyer, Körnerstr. 35; Jähnert, Pfännerhöhe 45; Klepzig, Streiberstr. 22; Müller, Merseburgerstr. 12; Streuber, Thomasiusstraße 36; Glückauf Kohlenkontor, Raffineriestr. 6. — 10. Bezirk, Martinstr. 16: Böhlert, Magdeburgerstr. 60/61; Reinhardt, Magdeburgerstr. 61; Unruh, Martinstr. 17. — 11. Bezirk, Kurzegasse 1: Franke, Landwehrstr. 4; Jänicke, Kleine Brauhausstr. 7; Beser, Kl. Märkerstr. 15; Eulner & Lorenz, Franckestr. 7. — 12. Bezirk, Delitzscherstr. 90: Große, Freiimfelderstr. 7; Klinkhardt & Schreiber, Landsbergerstr. 10—12 — 13. Bezirk, Gr. Steinstr. 35: Pitschke, Forsterstr. 50; Schenkling, Forsterstr. 38; Schmidt, Halberstädterstr. 3; Mehnert & Müldner, Gr. Steinstr. 49; Rechenberg, Kruckenbergstr. 20. — 14. Bezirk, Weidenplan 4: Grimm, Harz 51; Kropf Unterberg 15; Schwartze, Hedwigstr. 5; Hoppe, Albrechtstr. 24; Bernhardt, Sophienstr. 42. — 15. Bezirk, Henriettenstraße 3; Giesler, Gr. Wallstr. 45; Ritter, Henriettenstr. 6; Schönefeld, Breitestr. 20; Förigen, Neumarktstr. 9; Bachmann, Fleischerstr. 38. — 16. Bezirk, Bernburgerstr. 24: Banse, Advokatenweg 30; Engler, Reilstr. 11; Hirsche, Gr. Gosenstr 21. — 17. Bezirk, Ludw. Wuchererstr. 33: Reinhardt, Humboldtstr. 6; Just, Luw. Wuchererstr. 45. — 18. Bezirk, Reilstraße 133: Leonhardt, Eichendorffstr. 21; Witteborn, Eichendorffstr. 6. — 19. Bezirk, Reilstr. 135: Burghardt, Körnerstraße 17; Kühne Kurallee 3; Großmann, Gr. Gosenstr. 4; Kaner, Triftstr. 8; Müller Witekindstr 5. — 20. Bezirk, Burgstr. 72: Böhme, Triftstr. 8; Herbst, Burgstr. 20; Henze, Gr. Brunnenstraße 37; Reich, Seebener Straße 56; Süße, Seebener Straße 11; Werkling, Burgstr. 62; Weber, Gr. Brunnenstr. 18; Walter, Gr. Brunnenstr. 31; Bittner, Burgstr. 57. — 21. Bezirk, Schulberg 11: Allgemeiner Konsumverein, Nordstr. 2; Fritsche, Talstr. 26; Müller, Cröllwitzer Straße 8; Pfeiffer, Cröllwitzer Straße 11; Richter, Weißenburgstr. 1. — 22. Bezirk, Morlstr. 1: Schmiedel, Trothaer Straße 8; Vogel, Trothaer Straße 44; Fleischer, Trothaer Straße 2; Hutans, Saalwerderstraße 19; Barnack, Trothaer Straße 8a. — 23. Bezirk, Spitze 20: Letsch, Lilienstr. 12; Moritz, Mansfelder Straße 9; Pforte, Kellnerstr. 16; Sattler, Mansfelder Straße 65; Strauß, Kellnerstr. 10; Dietz, Spitze 28; Weiske, Fürstental 6a. — 24. Bezirk, Magdeburger Straße 23: Klose, Lessingstraße 4; Schröder, Friesenstr. 12; Sachse u. Müller, Hordorfer-Straße 1; Jesau, Dessauer Straße 50; Buchmann u. Co., Dessauer Straße 53.

Bestandsmeldungen über Aluminium.

Trotz wiederholter Aufforderungen in den Tageszeitungen sind die Bestandsanmeldungen über Aluminium nur spärlich eingegangen, sodaß nunmehr zur amtlichen Bestandserhebung durch Vornahme von Haussuchungen geschritten werden muß. Bevor wir diese mit Strafverfolg verbundenen Maßnahmen ergreifen, fordern wir die von der Beschlagnahme-Verfügung Betroffenen nochmals auf, die zu erstattende Bestandsanmeldung umgehend, spätestens aber bis zum 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, zu bewirken. Die Meldungen sind in unserem Büro — Marktplatz Nr. 24 — (Erdgeschoß) werktags von 8 bis 4 Uhr gegen Empfangnahme der Enteignungsanordnung abzuliefern. Anmeldevordrucke sind in der vorbezeichneten Dienststelle sowie in den einzelnen Polizeirevieren erhältlich.

Halle, den 28. März 1917. **Der Magistrat.**

Zeichnungen zur VI. Kriegsanleihe

Die städtische Sparkasse zu Halle zeichnete auf die 6. Kriegsanleihe 6 Millionen Mark. Ferner wurden bei ihr bis 23. März in 663 Posten 1 249 600 Mark gezeichnet.

Bei der Sparkasse des Saalkreises wurden bis 23. März 247 000 Mark in 243 Posten gezeichnet.

Die Hallesche Maschinenfabrik hat wiederum 600 000 Mark gezeichnet.

Verbot des Brennens von Kartoffeln,

die zur menschlichen Ernährung oder zur Aussaat geeignet sind. Die Lage der Kartoffelversorgung macht es erforderlich, alle zur menschlichen Ernährung oder zur Aussaat geeigneten Kartoffeln ausschließlich diesen Zwecken zuzuführen. Durch Bekanntmachung vom 22. März 1917 ist daher das Brennen solcher Kartoffeln mit Wirkung vom 24. März d. J. allgemein verboten worden. Ein früheres Verbot war wegen des Spiritusbedarfs der Heeresverwaltung nicht möglich. Die Kommunalverbände bekommen damit die Möglichkeit, die für Brennereien bestimmten, zur menschlichen Ernährung geeigneten Kartoffeln für die Zwecke der Volksernährung in Anspruch zu nehmen. Die erforderlichen Ueberwachungsvorschriften sind erlassen.

Ueber neuere Vererbungs- und Züchtungsfragen, auch in Beziehung zum Menschen

sprach Prof. Dr. Holdefleiß am Donnerstag auf Veranlassung des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege im großen Hörsal der Universität. Er ging aus vom Begriff der Züchtung, über den große Unklarheit herrscht, da er in landwirtschaftlichen Kreisen meist mit Anbau verwechselt wird; die Züchtung hat stets zukünftige Eigenschaften im Auge, arbeitet also durch Vererbung. Auf diesem mechanischen Wege glaubte man früher endlose Fortschritte erzielen zu können, mußte aber bald erkennen, daß man über einen gewissen Punkt nicht hinauskommt, da sonst Rückschläge eintreten. Auch Darwin war noch der Ansicht, durch die Züchtung Unbegrenzter, absolut Neues erzielen zu können. Das ist jetzt erst widerlegt worden; jetzt will man nicht mehr Neues durch Züchtung schaffen, sondern das Erstehenswerte, Gute isolieren. Das ist der richtige Sinn der landwirtschaftlichen Züchtung. Die auf diese Art hervorgebrachten Formen sind also nichts Neues, sondern lassen nur das bisher Verborgene zum Vorschein kommen sogen. Prinzip der Formentrennung.

Es ist zunächst zu beachten, daß die Merkmale, nach denen wir unterscheiden, durchaus subjektiv sind, da wir selbst sie ja erst finden. Es können nur z. B. Merkmale von Bedeutung erscheinen, die im Sinne der Entwickelung gar keine haben. Ueber diese Merkmale nun sind in neuerer Zeit maßgebende Grundsätze aufgestellt durch Mendel; der ihm zu dankende Hauptfortschritt bestand in der Erkenntnis der vollständigen Unabhängigkeit der Merkmale voneinander. Diese Unabhängigkeit zeigt sich besonders bei der Vererbung, wo ja durch die unabsehbare Menge der Vorfahren, eine ebensolche Unmenge von Eigenschaften zusammenfließen müssen. Daher schweben alle Versuche, aus einzelnen Merkmalen, z. B. Handschrift und Gesichtszügen, übereinstimmende Eigenschaften zu schließen, sehr in der Luft. Die Merkmale stehen in keiner Verbindung untereinander.

Wie ist überhaupt die wunderbare Tatsache möglich? Wie, daß in dem kleinen Samenkorn eine so ungeheure Zukunft liegen kann! Das Suchen nach dem letzten Repräsentanten hat noch kein Ende gefunden, wird aber wohl auch keines finden, da hierin die Unendlichkeit (nämlich hier im Kleinen) verkörpert ist. Wir können uns nur mit der Tatsache begnügen, daß in den Keimfäden die Merkmale verkörpert sind, die durch die Vererbung weiter übertragen werden. Die Keimübertragung selbst findet durch Zellteilung statt, wie es ja eine durch Versuche festgestellte Tatsache ist, daß jede Zelle sämtliche Eigenschaften des Ganzen in sich hat. Die Kombination der Merkmale beim Fortschreiten der Generationen geht nie zu Grunde, außer wenn keine Fortpflanzung stattfindet, genau wie Stoff und Kraft im Weltall ewig ist. In der Masse kann wohl ein Merkmal unterdrückt sein und sich seit Jahrhunderten nicht gezeigt haben, kann aber trotzdem plötzlich wiederauftreten: alles, was so als unerwartete, scheinbar neue Eigenschaft erscheint, ist schon in irgend einem Vorfahren vorhanden gewesen. Die Züchtung hat nur den Zweck, auf ein gewisses Zuchtziel hinzuarbeiten, indem das Unerwünschte herausgedrängt und das Erstrebte hervorgehoben wird.

Wie bei Pflanzen und Tieren ist auch beim Menschen das Zuchtziel von gleicher entscheidender Bedeutung. Hier spielen die Ideale, d. h. die Bewertung darüber, was gut oder böse ist, die Hauptrolle. Gibt es überhaupt eine Möglichkeit der Emporentwickelung? Zum Trost kann man sagen, daß die Entwickelung der positiven „guten" Seite größere Wahrscheinlichkeit bietet; wenn etwas Schlechtes sich an etwas Besseres angliedert, kann dies das Schlechte in sich aufnehmen. Wäre diese Gewißheit nicht, müßte man ja auch einer lähmenden Hoffnungslosigkeit darüber anfallen, daß alles Schlechte zu ewigem Dasein verurteilt sei. Dies ist auch der tiefe Sinn des Beschlusses der 10 Gebote: „. . . ich will über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimzahlen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied, aber denen, die mich lieben . ., tue ich wohl bis ins tausendste Glied". H. K.

Abiturientenlehrgänge für Kriegsbeschädigte in Danzig

Ende April d. Js. beginnt ein neuer Lehrgang zur Vorbereitung für die Reifeprüfung. Die Lehrgänge sind vom stellv. Generalkommando XVII. A.-K. in Danzig eingerichtet und haben sich bewährt. Im ersten Lehrgang haben die zur Prüfung zugelassenen Teilnehmer sämtlich die Reifeprüfung bestanden. Die zweite Prüfung findet Mitte April d. Js. statt. Dadurch werden Plätze frei. Zur Teilnahme am neuen Lehrgang sind berechtigt: kriegsbeschädigte Offiziere, Fähnriche, Fahnenjunker, Reserve-Offiziers-Aspiranten und Kriegsfreiwillige des Heeres und der Marine, die regelrecht nach Unterprima versetzt sind und möglichst nicht das 25. Lebensjahr überschritten haben. Ausnahmsweise können, soweit Platz vorhanden ist, auch Teilnehmer mit Obersekunda-Reife aufgenommen werden. Die Dauer des Lehrganges beträgt für Teilnehmer mit Prima-Reife 6 Monate, für solche mit Obersekunda-Reife 12 Monate. Schulgeld 25 Mark monatlich. Meldungen der Bewerber sind möglichst bald, spätestens bis zum 10. April d. Js. auf dem Dienstwege an die Versorgungsabteilung des stellv. Generalkommandos XVII. A.-K. in Danzig zu richten. Die Militärpapiere, selbstgeschriebener Lebenslauf und das Schulabgangszeugnis sind beizufügen.

Die Stadt Halle in den Verlustlisten

Preußische Verlustliste Nr. 782. Kurt Bender, 81. 3. 93 — nicht in Gfgsch. sondern vermißt; Gefreiter Otto Blimel, 6. 3. 92 — leicht verw.; Otto Kreidner, 25. 3. 80 — leicht verw. — Kaiserliche Marine. Verlustliste Nr. 104. Leutnant zur See d. R. Willy Schuppe — vermißt; Oberheizer d. R. Paul Witte — vermißt. — Preußische Verlustliste Nr. 783. Richard Bauer, 30. 5. 93 — durch Unfall leicht verletzt; Otto Braune, 23. 10. 96 — gestorben inf. Krankheit; Paul Moczawitz, 4. 10. 93 — gefallen; Paul Niedzwiedz, 30. 11. 91 — in Gfgsch. 11. 9. 14; Gefreiter Ernst Schlegel, 24. 5. 94 — bisher vermißt, in Gfgsch. — Preußische Verlustliste Nr. 784. Alfred Dreßler, 11. 8. 96 — bisher vermißt, l. priv. Mitteil. in Gfgsch.; Fahnenjunker-Unteroffizier Walter Erbstein, 2. 11. 97 — durch Unfall leicht verletzt; Adolf Fischer, 25. 2. 92 — bisher vermißt, l. priv. Mitteil. in Gfgsch.; Karl Grimm, 10. 8. 88 — gefallen; Paul Hennicke, 7. 5. 90 (Giebichenstein) — leicht verw.; Bruno Horn, 10. 5. 94 — vermißt; Karl Löwenberg, 31. 10. 94 — vermißt; Paul Marschner, 2. 11. 81 — schwer verw.; Karl Mucke, 25. 6. 87 (Giebichenstein) — gefallen; Franz Schmiga, 12. 4. 96 — abermals leicht verw.; Unteroffizier Karl Friedrich Hans Tettenborn, 16. 12. 91 (Giebichenstein) — leicht verw.; Wilhelm Werner, 28. 5. 97 — gefallen; Erich Wien, 27. 6. 97 — leicht verw. b. d. Tr. — Preußische Verlustliste Nr. 785. Otto Hoffmann, 22. 2. 94 — vermißt; Eduard Mey, 11. 10. 74 — tödlich verunglückt; Friedrich Siebert, 17. 3. 86 — bisher vermißt, zur Truppe zurück. — Preußische Verlustliste Nr. 786. Unteroffizier Fritz Anhalt, 21. 9. 97 — leicht verw. b. d. Tr.; Gefreiter Rudolf Babel, 14. 9. 97 — leicht verw.; Max Münch, 23. 2. 91 — leicht verw.; Gefreiter Willy Schönig, 2. 3. 92 (Trotha) — abermals und zwar schw. verw. — Preußische Verlustliste Nr. 787. Otto Heder, 30. 12. 77 — bisher verw., gestorben; Otto Julius Schaumburg, 3. 1. 91 — bisher schw. verw., gestorben; Max Stroisch, 14. 4. 80 (Cröllwitz) — leicht verw. — Walter Zetzsche, 19. 2. 97 — gefallen. — Preußische Verlustliste Nr. 788. Fritz Keil, 17. 8. 94 — gestorben inf. Krankheit; Ludwig Roessner, 24. 8. 87; bisher vermißt, in Gfgsch.; Hermann Steitz, 6. 5. 79 — leicht verwundet.

— **Militärisches.** Befördert wurden: zu Oberleutnants: die Leutnants der Res.: Schaefer des Ulanen-Regts. Graf Haeseler (2. Brandenburgisches) Nr. 11 (Halle), Ehert des 2. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 77 (Halle), Gerke (Halle) des Eisenbahn-Regts. Nr. 1, Bosse, Leutnant der Landw.-Feldart. 1. Aufgebots (Bitterfeld); — zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel: Fredersdorf (Magdeburg), Pfützenreuter (Mühlhausen in Thür.) im Inf.-Regt. von Wittich (3. Kurhessisches) Nr. 83, Bonatz (Halle) — in seinem Regiment, Berenbruch (Dessau), Feldwebelleutnant, zum Leutnant der Landw.-Infanterie 1. Aufgebots und Müller (Karl) (Mühlhausen in Thür.) des Eisenbahn-Batls. Nr. 4, — ebenso die Vizewachtmeister: Mayer (Magdeburg) im Jäger-Regt. z. Pf. Nr. 5 — dieses Regiments, Goldmann (Mühlhausen in Thür.), Endlich (Naumburg a. S.) — in der Feldartillerie und Hielscher (Halle) — in seiner Stellung.

— **Notreifeprüfung in der Latina für Hilfsdienstfreiwillige.** Am 21. d. Mts. fand unter Vorsitz des Rektors als Kgl. Prüfungskommissars an der Lateinischen Hauptschule eine Notreife-Prüfung statt, da eine Anzahl von Primanern in den Vaterländischen Hilfsdienst eintritt. Es bestanden von den Prüflingen: 1. Arthur Breitfeld (dispens.), 2. Friedrich Buschendorf, 3. Walther Delius, 4. Willi Friedrich, 5. Ortwin Günther, 6. Walther Heise, 7. Richard Herbst (dispens.), 8. Bernhard Möbus, 9. Erich Richter, 10. Franz Schnur, 11. Richard Wünscher. Neun Schüler, die eine amtliche Bescheinigung darüber beibrachten, daß sie für den Hilfsdienst angenommen sind, erhalten als Ausweis über die abgelegte Reifeprüfung einstweilen folgendes Zeugnis: „Der Schüler der Latina N. N. hat heute eine Reifeprüfung, zu der er nach dem Ministerial-Erlaß vom 11. Januar 1917 — U. II. 1891 — U II. 1834 und Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 19. Januar 1917 — VIII 1332 zugelassen wurde, bestanden. Er wird entlassen unter der Voraussetzung, daß er unverzüglich in den Vaterländischen Hilfsdienst eintritt und darin verbleibt bis zum 1. März 1918, wo ihm das Reifezeugnis ausgehändigt werden wird."

— **Oberlyzeum und Lyzeum der Franckeschen Stiftungen. Reges Leben herrschte am Sonntag und Montag in dem großen** Saale der Anstalt, der wie eine orientalische Lagerstraße bunt und einladend die vielen Hunderte von Besuchern grüßte. Ueber tausend Kinderkleidchen, -schürzchen und -mützchen, Decken, Taschentücher und Kissen, Puppen, Ballnetze und Spielsachen, Kaffeemützen und Täschchen, Bast- und Perlarbeiten, bemalte und beklebte Schachteln mit praktischem Inhalt, Lautenbänder und Bilder waren von fleißigen Schülerinnen der Anstalt unter Anleitung der Nadelarbeitslehrerinnen Frl. Langner und Regel und der Zeichenlehrerin Frl. Scheibe — der Knappheit an neuen Stoffen, Garnen usw. entsprechend — aus Stoffresten und anderen leicht beschaffbaren und im Haushalt entbehrlichen Sachen hergestellt und hier geschmackvoll ausgestellt worden. Den Hauptanziehungspunkt bildete eine große Kafferdecke von hohem künstlerischen Werte, die von ehemaligen Schülerinnen des Seminar-Jahrganges 1913/14 gearbeitet worden war. Zur größten Freude der Schüler wurde die Ausstellung von der vorgesetzten Behörde, durch Herrn Oberregierungsrat Dr. Wapner, besichtigt, der seine Anerkennung über die hübschen Arbeiten und ihren guten Zweck aussprach. Alle Gegenstände nämlich dienten einer Verlosung zum Besten der Kriegsliebestätigkeit. Wie den mancherlei früheren Veranstaltungen der Schule zu diesem Zwecke, so war auch dieser wieder ein schöner Erfolg beschieden, so daß wieder eine bedeutende Summe zur Linderung von Wunden, Not und Elend dem Vaterlande zur Verfügung gestellt werden konnte.

— **Unser Erleben der neuen Zeit.** Am 22. März hielt Frl. Guida Diehl aus Berlin in der Aula des städtischen Oberlyzeums einen Vortrag über: „Unser Erleben in der neuen Zeit". — Eine große Schar junger Mädchen, z. T. auch deren Mütter, waren der Einladung gefolgt. — Frl. Diehl, welche eine erfolgreiche Wirksamkeit unter der gebildeten weiblichen Jugend Deutschlands in Wort und Schrift entfaltet, vermochte auch hier in klar durchdachten, von tiefer Selbstbeteiligung getragenen Ausführungen ihre jugendliche Zuhörerschaft mit sich fortzureißen, indem sie ihnen das große Geschehen der gegenwärtigen ernsten Zeit in ihr persönlichstes inneres Erleben hineinzutragen und sie alle vor die Aufgabe zu stellen wußte, das ganze Leben und seine Beziehungen in das Licht dieses gewaltigen Ernstes der Zeitforderung zu rücken. Unter der Wucht dieses Eindruckes weckte sie Willigkeit zur Selbstzucht und zum Opfer und führte zu dem größten Weltgeschehen hin, dem Opfertag von Golgatha mit seiner jetzt wieder neu verstandenen Bedeutung für jedes Leben. Mit steigender Anteilnahme folgte die Zuhörerschaft bis zum Schluß. — In einer kurzen Aussprache wurde auf das von Frl. Diehl unter Mitwirkung bedeutender Kräfte herausgegebene Blatt „Neuland" hingewiesen sowie auf die an vielen Orten — bisher etwa 80 — gesammelten, sogenannten „Studienkreise", welche Geistes- und Charakter-Entwickelung in freiem gegenseitigem Austausch fördern sollen. Junge Mädchen, welche an solchem Studienkreise teilnehmen oder sich einem Kreise von „Neuland"-Leserinnen anschließen wollen, werden gebeten, sich dazu persönlich oder schriftlich zu melden bei Frl. Goerner, Thomasiusstraße 50, Frl. stud. jur. Irmer, Seebener Straße 9 III, Frl. Kähler, Cecilienstraße 9 I, Frau Direktorin Seydlitz, Karlstraße 6.

— **Nationaler Frauendienst.** Die beiden nächsten Frauenabende finden am 27. März im Gemeindehause, Albrechtstraße 27, und am 28. März in der „Herberge zur Heimat", Mauerstraße 7, abends 8 Uhr, statt. Die gesanglichen Darbietungen werden diesmal von gut geschulten Kinderchören ausgeführt werden. **Frauen und Mädchen** sind zu dieser Veranstaltung wie immer herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

— **Hermann Stegemanns „Geschichte des Krieges"** ist in ihrem ersten Bande erschienen, wie aus heutiger Anzeige zu ersehen ist. Wohl jeder Deutsche, der eine Zeitung liest, kennt auch den militärischen Mitarbeiter des „Berner Bundes", sind doch seine strategischen und politischen Darlegungen für uns längst die wertvollste Ergänzung unseres Generalstabsberichtes geworden. Es sei nur erinnert an seine vor einigen Monaten in den Zeitungen abgedruckte Beschreibung des deutschen Vormarsches 1914 mit der darauffolgenden Marneschlacht, wo uns zum ersten Mal klargemacht wurde, welche glänzende Leistung dieser Rückzug darstellte. Und da Stegemann immer das Richtige getroffen hat, wollen wir es besonders von seinem Urteil über die neue Frontverlegung im Westen erhoffen: er nennt unsere neue Stellung das „Siegfriedgelände", weil auf ihm Sieg und Frieden zugleich erstritten werden soll.

— **Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein von Halle a. d. S. und Umgegend** öffnet seine Verkaufsstelle, wie aus heutiger Anzeige ersichtlich, von 9—1 Uhr, und zwar von 9—10 nur für Mitglieder.

— **Belohnungen.** Dem Geschäftsführer Steinbrecht der Bennemannschen Wasserglasfabrik Halle-Trotha wurde für die bei der Festnahme von zwei entwichenen Kriegsgefangenen bewiesene Umsicht eine Belohnung von 10 Mark ausgezahlt, ebenso dem Fischergehilfen Artur Großmann in Lettin.

— **U.-T.-Lichtspiele, Alte Promenade 11a.** Einen interessanten Film bringt das neue Programm in dem vieraktigen Bergwerksdrama „Die Grubenkatastrophe". Hanni, die Tochter des Maschinenmeisters Franke liebt Fritz, einen jungen Bergmann, der durch seine Intelligenz die Gunst seiner Vorgesetzten gewinnt. Er wird von seinem Direktor auf das Technikum geschickt und nach seiner Rückkehr als Steiger angestellt. Aber seine Erfolge machen ihn nicht glücklich, denn Hanni ist indessen aus der Heimat verschwunden und Tänzerin geworden. Petersen, ein früherer Kollege von Fritz, den Hanni einst verschmähte, hat ihr Rache geschworen und sucht seinen Rachedurst dadurch zu stillen, daß er Fritz einflüstert, Hanni sei die Geliebte seines Direktors und von diesem dazu verleitet worden, Tänzerin zu werden. Schließlich aber gelingt es dem Direktor doch, Fritz von der Unwahrheit seiner Behauptung zu überzeugen und nach vielen Jahren finden sich die Liebenden wieder. Hochinteressant sind alle Aufnahmen, die vom Betriebe in der Eisenzeche über der Erde sowohl, als auch besonders die von dem unterirdischen Betriebe. Die Aufnahmen der Stollen, Förderschächte, Maschinen und der vielerlei Transportmittel sind zum größten Teil 700 Meter unter der Erde gemacht worden und es ist staunenswert, wie es die Spielleitung verstanden hat, alle die Schwierigkeiten zu überwinden, die solche Aufnahmen bieten. Für den heiteren Teil sorgt Knoppchen, dieser kleine, dicke und doch so gelenkige Herr, in dem Lustspiel: „Drei Käse hoch" in ausgiebigster Weise. Weiter bringt das Programm einen ebenso lehrreichen wie interessanten Film: „Der feldgraue Groschen", ferner das Leben und die Erlebnisse unserer braven Schutztruppe, sowie die neuesten Kriegsberichte. Am Sonntag von 3—5 Uhr ist wieder Jugendvorstellung.

— **U.-T.-Lichtspiele, Leipzigerstraße 88.** Hier erfreut der leider viel zu früh dahingegangene große Künstler Waldemar Psilander in dem nervenkitzelnden Film „Die Nihilitexplosion" seine Verehrer. Eifersucht bringt einen vornehmen Herrn der Gesellschaft zu einer gemeinen Tat. Er stiehlt einem Erfinder, dem Bräutigam seiner Kousine, die Formeln, die dieser für die Erfindung eines verheerend wirkenden Brennstoffes schriftlich festgelegt hat. Der Erfinder kommt in einen schiefen Verdacht und wird sogar in Untersuchungshaft genommen. Seine Unschuld stellt sich jedoch bald heraus. Der Dieb wird das Opfer der Explosion und aus den Liebenden wird ein Paar. — Den Erfinder gibt Waldemar Psilander, mit der an ihm bekannten Vornehmheit und darstellerischen Ruhe. Auch diesmal nimmt seine Persönlichkeit vollkommen gefangen. Ebba Thomsen holt aus der kleinen Rolle der Braut hervor, was eben nur eine Vollblutkünstlerin hervorzuholen vermag. Der Film ist, wie alle nordischen Filme, ausgezeichnet geleitet, eine Probesprengung, und dann die große Explosion sind gut angelegt und vortrefflich gelungen. In dem Lustspiel „Ein delikater Auftrag" sehen wir ein Gegenstück zu dem Drama. Herbert Paulmüller sorgt in ausgezeichneter Weise dafür, daß die Zuschauer aus dem Lachen nicht herauskommen. Weiter ist noch hervorzuheben das nette Filmspiel „Der feldgraue Groschen", sowie die interessanten Boxer- und Naturaufnahmen, sowie die neuesten Kriegsberichte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703251-12/fragment/page=0006

Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten zu Halle a. d. S., e. V.

II Halle, 22. März 1917.

Ueber die

Aufgaben der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der bevorstehenden Uebergangs- und Friedenswirtschaft

verbreitete sich in gedankenreichen Ausführungen der Verbandsdirektor, Königl. Landesökonomierat Dr. Rabe. Wir geben daraus hier folgendes wieder:

Die Hoffnung, die am Schlusse der vorigen Tagung ausgesprochen wurde, daß der Verband 1917 werde wieder eine Friedenstagung abhalten können, hat sich leider nicht erfüllt, das Jahr 1916 hat die erhoffte Entscheidung nicht gebracht. Nachdem aber der Kaiser Hindenburg an die Spitze des Generalstabes berufen und den Unterseebooten freie Betätigung gegen unsere Feinde gewährt hat, dürfen wir wohl hoffen, daß 1917 das Ende dieses furchtbaren Völkerringens und einen deutschen Frieden bringen wird. Das steht aber fest, daß das Jahr 1916 uns insofern Klarheit geschaffen hat, daß der Krieg nicht nur nach außen hin unsere Grenzen verschieben, sondern daß er auch im politischen und wirtschaftlichen Leben unseres Volkes ganz gewaltige Aenderungen schaffen wird. Jetzt erkennen wir, welche Irrwege die Reichsregierung unter dem Grafen Caprivi eingeschlagen hatte, als sie den Schwerpunkt der Versorgung des Volkes mit Nahrungsmitteln ins Ausland legen und die heimische Landwirtschaft der Handels- und industriellen Entwickelung opfern wollte. Jetzt, da unsere Unterseeboote dem „meerbeherrschenden" England die Lebensfaden abzuschneiden im Begriff sind, sehen wir, auf wie schwachen Füßen Englands blendende Großmachtstellung beruht und wie wichtig es war, daß wir uns eine leistungsfähige Landwirtschaft erhalten, die trotz der englischen Absperrung uns vor dem Ausgehungertwerden schützt. Eine der Hauptaufgaben der Zukunft wird es daher sein, das Fundament des Staates, die heimische Landwirtschaft so zu schützen und zu kräftigen, daß sie imstande bleibt, die Ernährung des Volkes in Kriegs- und Friedenszeiten zu gewährleisten.

Nun ist aber durch den Krieg unser ganzes wirtschaftliches Leben in andere Bahnen gedrängt worden. Anstelle des freien Spiels der Kräfte sind im Handel und Wandel die staatlich festgesetzten Höchstpreise und eine immer schärfer werdende staatliche Bewirtschaftung der wichtigsten Nahrungsmittel und Bedarfsstoffe getreten. Wir sind schon ein gutes Stück in den sozialen Staat hineingetrieben und wir sehen, wie die große Gruppe der arbeitenden Bevölkerung vertretenden Gewerkschaften, welche sonst mit allen Mitteln gegen Festlegung der Löhne und gegen Einführung des Arbeitszwanges eintreten, Höchstpreise und sogar den staatlich zu regelnden Anbauzwang in der Landwirtschaft verlangen. Und wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß wir mit der Reglementierung noch nicht am Ende sind und daß die Not der Zeit noch zu manch weiteren Eingriffen ins Wirtschaftsleben dies bedingen wird. Es werden noch Jahre vergehen, ehe wir aus dem derzeitigen Wirtschaftszwang freikommen und es werden auch die alten wirtschaftlichen Verhältnisse in unserer Landwirtschaft auf absehbare Zeit und vielleicht nie wieder — wenigstens in der alten Form — zurückkehren. Wir werden manche Einrichtung mit hinüberretten oder neu schaffen müssen, die wir seither nicht kannten. Denn so gewaltig auch die Landwirtschaft und die gesamte Erzeugung im Innern des deutschen Vaterlandes sich vor dem Kriege entwickelt hatte, so waren wir doch immer bezüglich der Zufuhr von industriellen Rohstoffen, wie Wolle, Häute, Flachs, Hanf, von kolonialerzeugnissen, Düngemitteln, Futtermitteln und selbst auch von Nahrungsmitteln auf die Zufuhr vom Auslande angewiesen. Unser Ausfuhrbedarf war auf 20 Milliarden Mark gestiegen. Diese Einfuhr hat infolge der englischen Sperre aufgehört und die Vorräte bei uns im Lande sind so gut wie erschöpft. Anzunehmen, daß nach dem Kriege aus aller Welt die aufgespeicherten Vorräte zu uns hereinströmen würden, wäre ein Trugschluß.

An wichtigen Rohstoffen und Nahrungsmitteln herrscht nicht nur bei uns und unseren Verbündeten, sondern auch bei den Neutralen und noch Einsetzen des unbeschränkten U-Bootskrieges auch bei unseren Feinden Mangel und es ist wohl aller Herzenswunsch, daß unsere vielgeliebten Vettern jenseits des Kanals diesen Mangel doppelt und dreifach verspüren. England zahlt bereits viel höhere Preise als wir. Die Viehpreise sind zwar noch etwas niedriger, werden aber auch steigen. Es ist natürlich, daß der Mangel zunimmt, weil der Verbrauch an Nahrungsmitteln und Rohstoffen im Kriege viel stärker ist, als im Frieden. In Frankreich ist während des Krieges der Weizenertrag von 87,9 auf 58,4 Millionen Doppelzentner, der Kartoffeln von 134 Millionen auf 88 Millionen, der Zuckerertrag von 105 Millionen auf 36 Millionen Doppelzentner zurückgegangen. In allen kriegführenden Ländern ist die Erzeugung zurückgegangen. Dazu kommt, daß auch Amerika und Argentinien im letzten Jahre eine ziemlich schlechte Ernte gehabt haben und daß namentlich durch unseren Kreuzerkrieg und die Unterseeboote zu Wasser, daß aber auch zu Lande eine große Menge von Nahrungsmitteln und Rohstoffen vernichtet wurden. In der ganzen Welt herrscht Knappheit, der aber ein Riesenweltbedarf gegenüber steht. Also auch wir müssen uns nach der Decke strecken. Für uns wird es nach Eintritt des Friedens schwierig, derartige Erzeugnisse aus dem Auslande hereinzuführen.

England hat, wie es jetzt erklärt, diesen Krieg begonnen, um einen lästigen Mitbewerber loszuwerden. Es hat mit seinen Verbündeten Abmachungen getroffen, um uns für die Zukunft die Zufuhren möglichst zu erschweren und unseren Aufstieg möglichst zu verhindern.

Nach dem Friedensschluß wird der Frachtraum fehlen.

Allein durch unsere Unterseeboote und Kreuzer werden wir nahezu 6 Millionen Tonnen an Frachtraum vernichtet haben und mit Gottes Hilfe wollen wir diese Tätigkeit in den nächsten Monaten noch ausgiebig ausüben. Das, was wir bis heute schon auf den Grund des Meeres befördertten, stellt in Eisenbahnlänge dargestellt, einen Zug dar, dessen Lokomotive in Paris und dessen letzter Wagen in Petersburg steht. Daß diese Masse Frachtraum nach dem Kriege fehlen und den Weltbandel erschweren wird, ist klar, und ebenso klar ist es, daß infolgedessen **die Frachtpreise nach dem Kriege unerschwinglich hohe sein werden.**

Wenn so durch die Verteuerung der Frachten die Zufuhr zu uns erschwert wird, so ist dies nicht minder der Fall durch den schlechten Stand unserer Valuta. Dadurch, daß wir vom Verkehr mit dem Auslande abgeschnitten sind und nichts mehr an das Ausland zu verkaufen haben, ist unser Geld billiger geworden. Während wir für den Schweizer Frank im Frieden 80 Pfg. bezahlten, gilt er jetzt mehr als eine Mark. Der amerikanische Dollar stand im Frieden 4,10, jetzt 5,80 Mk. Wir müssen daher für die einzuführenden Waren schon allein aus diesem Grunde 20—25 v. H. mehr als sonst bezahlen.

Wenn wir diese Verteuerung aller ausländischen Waren zusammennehmen und uns auch darüber klar sind, daß wir dann der Hebung unserer Valuta willen möglichst wenig einführen dürfen, so kommen wir wiederum zu dem Ergebnis, daß wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln bestrebt sein müssen, die Erzeugung im Lande zu heben und vor allem die landwirtschaftliche Produktion zu steigern. Wir werden auch nach dem Frieden mit unseren Nahrungsmitteln knapp bestellt sein und können daher der staatlichen Bewirtschaftung auf 3—4 Jahre nicht entbehren. Um diese zu regeln, ist ein Staatskommissar für die Uebergangswirtschaft ernannt. Wir müssen uns fragen: was ist nützlich und was ist angesehm? Was nur angenehm ist, darf nicht eingeführt werden. Was nützlich ist, ist zu erwägen. Fleisch, Fett und etwas sonstige Nahrungsmittel sind eingeführt worden. Dünge- und Futtermittel müssen eingeführt werden. Dazu sind Stellen da, die das Bedürfnis genau prüfen. Wäre das nicht der Fall, dann würde auf dem Gebiete des Handels eine Preistreiberei eintreten, die ungeheuer ist. Die Uebergangswirtschaft ist gewissermaßen schon staatlich sanktioniert. Erst nach 3—4 Jahren wird die eigentliche Friedenswirtschaft einsetzen.

Für die Genossenschaften entsteht aber hieraus die Frage, ob und inwieweit sie somohl bei der Uebergangswirtschaft als auch später im Frieden doch noch tatkräftiger sich an den staatlichen Verteilungsmaßnahmen als auch an allen Maßregeln zur Förderung der Landwirtschaft beteiligen könnten. Die Zentralgenossenschaft wirkt mit beim Ankauf des Brotgetreides, der Gerste und der Hülsenfrüchte, in ihrer Hand liegt einheitlich die Verteilung der Futtermittel in der Provinz und sie hat die Mastverträge für die Schweine für die Heeresverwaltung und für die Zivilbevölkerung durchzuführen. Dieser einheitliche Zusammenschluß in einer Provinzialstelle hat sich unbedingt bewährt. Er wird auch in der Uebergangswirtschaft noch weiter ausgebaut und später in der Friedenswirtschaft beibehalten werden müssen. Die Zusammenfassung des Geldverkehrs in der Genossenschaftsbank hat während des Krieges gleichsam die Feuerprobe bestanden. Ihr Umsatz ist von 600 Millionen vor 1914 jetzt auf 1425 Millionen Mark gestiegen. Dem Geldverkehr nach dem Kriege muß eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Das Geld, das wir jetzt haben, wird nach dem Kriege wie Butter an der Sonne zusammenschmelzen. Alle Preise für Dünge- und Futtermittel, für die Wiederbeschaffung und Erneuerung von Maschinen und Geräten, für Löhne gehen in die Höhe.

Durch den festen Mückhalt an der Genossenschaftsbank sind die ländlichen Spar- und Darlehnskassen in der Lage gewesen, fest und sicher den Umschlag des Geldes ihrer Mitglieder zu erledigen. Sie haben dafür gesorgt, daß nichts unbenutzt in Truhen und Schränken liegt, daß die unglückliche Gold- und Bargeldhamsterei vermieden, daß der bargeldlose Verkehr immer weiter durchgeführt wird und daß dem Vaterlande seither aus diesen kleinsten Betrieben die stattliche Summe von 98 Millionen Mark für die Kriegsanleihe zur Verfügung gestellt wurde. Bereits hat die Genossenschaftsbank wiederum 25 Millionen zur 6. Kriegsanleihe gezeichnet. Dieser Betrag würde vielleicht noch überzeichnet werden, wenn von den Herren Landräten nicht dadurch unsere Kreise gestört werden, daß auf die Genossenschaften oder ihre Einzelmitglieder ein Druck ausgeübt wird, die Zeichnungen der Kreissparkasse zu übertragen. Letzten Endes ist es ja gleichgültig, durch wessen Hände das Vaterland das Geld erhält. Für das Genossenschaftswesen ist es aber doch wichtig, daß es in engster Fühlung mit seinen Mitgliedern bleibt, weil doch schließlich der Geldverkehr das Rückgrat bildet, für die sonstige segensreiche Tätigkeit, welche die ländlichen Spar- und Darlehnskassen ausüben und in Zukunft noch mehr ausüben sollen. Der Redner sprach die Bitte aus, daß die Herren Landräte die Genossenschaftskreise auch nicht stören möchten, wenn sie für die Eröffnung eines Girokontos ihrer Kreissparkasse werben. Es hätte doch auch wirklich keinen Wert, die Genossenschaften zum Giroverkehr mit der Kreissparkasse heranzuziehen, den sie seit Jahrzehnten schon in schöner Weise bei der Genossenschaftsbank haben. Eine Kreissparkasse könne die Aufgabe nicht erfüllen, die eine ländliche Sparkasse in ihrem kleinen Bezirke löst. Die Genossenschaften möchten schiedlich und friedlich wie bisher weiter arbeiten.

Eine Genossenschaftsart, die sich während der Kriegszeit besonders bewährt hat und deren weiterer Ausbau für den Frieden noch von besonderer Bedeutung werden wird, sind die Molkereigenossenschaften. Sie sind ja eigentlich das Fundament gewesen, auf dem sich zunächst die staatliche Fettversorgung des Volkes aufgebaut hat, und sie bilden auch heute noch nach der endgültigen Regelung des Fettverkehrs die sicherste Quelle, aus der die Fettstellen die zur Versorgung der Großstädte und Industriemittelpunkte erforderlichen Buttermengen schöpfen. Die Privatmolkereien haben das nicht leisten können. Sie sind mit ihren langfristigen Lieferungsverträgen vielfach ein Hemmschuh in der ausreichenden Fettversorgung während des Kriegs gewesen. Zur Hebung und Förderung unserer Milchwirtschaft und der Sicherstellung der Fettversorgung der Bevölkerung in den kommenden Jahren wird und muß der genossenschaftliche Zusammenschluß der Selbstversorger in Genossenschaftsmolkereien eine bedeutsame Rolle spielen. In ihnen wird das Interesse der Erzeuger gewahrt; sie bieten damit die beste Unterlage für den weiteren Anschluß sogenannter molkereifreier Betriebe und die Einschränkung der im freien Verkehr so schwer zu erfassenden Bauernbutter; sie erleichtern die einheitliche Bewirtschaftung; sie bieten dem Markt die Butter in zweifellos größerer Güte und Haltbarkeit und geben auch die sicherste Unterlage für die Versorgung mit Frischmilch. Nach allem ist zu vermuten, daß in Zukunft die Regelung des gesamten Verkehrs in Milch und Butter sich in erster Linie auf genossenschaftlichen Unterlage aufbauen wird und daß hier auch die Stelle gegeben ist, wo Städte und große Industriemittelpunkte mit festen Lieferungsverträgen einsetzen können.

Lieferungsverträge werden nach der Ansicht des Redners überhaupt die Brücke bilden, auf der dermaleinst die Kriegswirtschaft allmählich in die neue Friedenswirtschaft hinübergeführt wird. Durch solche Verträge werden nicht bloß Milch und Butter, sondern auch Eier, Obst, Gemüse und Fleisch erfaßt werden. Derartige Verträge können aber von der in so viele Tausende von Kleinbetrieben zersplitterten Landwirtschaft mit Erfolg nur getätigt werden, wenn sie sich auf genossenschaftlicher Grundlage aufbauen. Man möge sich daher an den Gedanken gewöhnen, daß die ländlichen Spar- und Darlehnskassen, soweit dazu nicht besondere Genossenschaften gegründet werden, sich künftig auch mehr als seither mit dem gemeinschaftlichen Verkauf von Eiern, Gemüse und Obst befassen müssen. Bei der Heranmästung von Schweinen gegen die Lieferung von Futter haben sich die Genossenschaften ja schon im letzten Jahre ganz hervorragend mit betätigt. Ja, man hätte auf diesem Gebiete im Ausbau der unmittelbaren Beziehungen zwischen Erzeugung und Verbrauch noch weiter sein können, wenn unsere Großstädte mehr Verständnis für diese wirtschaftlich so hochwichtigen Fragen gehabt hätten. Wie hat sich der Herr Landwirtschaftsminister bemüht, die Städte zum Abschluß von Lieferungsverträgen zu veranlassen und wie bemühte sich die Landwirtschaft um Stetigkeit in der gesamten Vieherzeugung. Die Städte verhielten sich ablehnend. Ihnen waren die sogenannten Kulturaufgaben, der Bau von Theatern, Museen, Volksparks, Festhallen, Sportplätze und Festhäusern wichtiger als die Lebensmittelversorgung ihrer Bürger. Sie betätigten sich nur negativ durch Schaffung von Schlachthäusern, Kontrollanstalten, Marktordnungen usw.

Nun, sie haben heute schon umgelernt und sie werden noch mehr dazu lernen müssen. Hier hat der Krieg ebenfalls mit eisernem Finger an die Pforte der alten wirtschaftlichen Anschauungen gepoppt. Tagtäglich gehen bei der Landwirtschaftskammer Wünsche von Städten auf den Abschluß von Lieferungsverträgen ein. Städte kaufen und pachten Mühlen und Molkereien und die Tatsache, daß die Stadt Essen in der Provinz Sachsen zwei Domänen mit 7000 Morgen Land erpachtet, zeigt, daß die Zukunft auch hier grundlegende Aenderungen in unserem wirtschaftlichen Leben bringen wird.

Auch bezüglich der Viehzucht und Viehhaltung werden die Genossenschaften noch viel mehr ausgebaut werden müssen. Noch mehr als seither werden die während des Krieges in unserer Provinz ganz lahmgelegten Kontrollvereine in der Landwirtschaft zur Durchführung gelangen müssen. Ueber die Bedeutung der Viehverwertungsgenossenschaften wird Herr Schartau noch näher berichten. Ganz besonders wichtig wird aber die Futterbeschaffung für die Zukunft werden. Nicht mit Unrecht hat man unserer heimischen Vieherzeugung den Vorwurf gemacht, daß sie sich vor dem Kriege eigentlich mehr auf die Erträgnisse fremden als die des heimischen Bodens gestützt habe. Hat doch der Wert der ausländischen Futtermittel, die wir alljährlich einführten, die gewaltige Summe von 2½ Milliarden Mark erreicht. Wir werden bestrebt sein müssen, aus dem eigenen Boden soviel als möglich zu erzeugen. Vor allem aber werden wir darauf bedacht sein müssen, durch Trocknen von Kartoffeln, Mahlen von Klee und Heu, Aufschließen von Stroh, Verwertung von Abfällen aller Art die vorhandenen Futterstoffe haltbar zu machen. Zur Erreichung dieses Zweckes ist auch hier im genossenschaftlichen Zusammenschlusse der beste Weg gegeben.

Eine der schwierigsten Fragen in der Zukunft, auch für den mittleren Besitz, ist die Arbeiterfrage. Wir werden später schwerlich auf die Mithilfe einer halben Million ausländischer Arbeiter rechnen können, denn die Gegenden, aus denen diese kamen, werden uns künftig verschlossen bleiben. Mehr als eine halbe Million tüchtiger Männer wird nie wieder heimkehren und viele Tausende Kriegsbeschädigter werden nicht mehr als volle Arbeitskräfte gerechnet werden können. Darum wird sich ein ziemlicher Arbeitsmangel einstellen. Da aber die Ernährungsverhältnisse in den Städten in den nächsten Jahren keine besondere Besserung erfahren werden, so lehrt der gesunde Instinkt die Leute, daß sie lieber auf dem Lande bleiben wollen und damit wird eine gewisse Erleichterung kommen. Im Uebrigen muß Rat geschaffen werden. Abgesehen von sonstigen Maßnahmen wird bis hinein in die kleinsten bäuerlichen Kreise die Maschinenbenutzung ausgedehnt werden müssen und es ist ganz selbstverständlich, daß der auch der genossenschaftliche Zusammenschluß eintreten muß.

Wohin man auch den Blick lenkt, überall sehen wir, daß die Möglichkeit zur genossenschaftlichen Betätigung eine große bleibt und gar keine Sorge besteht, daß das Genossenschaftswesen Not leiden wird. Es sind Zeichen vorhanden, aus denen zu schließen ist, daß die Staatsregierung nötigenfalls mit gesetzlichem Zwang zur Schaffung örtlichen Zusammenschlusses der Selbstversorger übergehen wird. In dieser Vermutung bestärken den Redner die Ausführungen im Erlaß des Herrn Ministers des Innern an die Landräte vom 8. Januar 1917, vor allem aber die Worte, welche der neuernannte preußische Staatskommissar für Ernährungsfragen, Exzellenz Michaelis im preußischen Abgeordnetenhause gesprochen hat. Je länger wir mit der staatlichen Bewirtschaftung unserer Lebensmittel und Rohstoffe arbeiten, desto mehr lernt man einsehen, daß sie unvollkommen in ihren Erfolgen sein muß, da ihr der breite Unterbau und damit die unmittelbare Fühlung mit dem einzelnen Landwirt fehlt. Der Herr Minister hat ganz recht, wenn er sagt, daß der Landwirt nur dann seine Pflicht, seine Erzeugnisse abzuliefern, freudig erfüllen wird, wenn er die Ueberzeugung hat, daß diese Nahrungsmittel auch unverzüglich und ohne dem Verderben ausgesetzt zu sein, dem Verbraucher zugeführt werden. Diese Ueberzeugung haben wir aber bei der jetzigen Bewirtschaftungsart von Kartoffeln, Obst, Gemüse, Butter, Eiern, Käse, Flachs, Oelfrüchten, Gerste, Heu usw. nicht gehabt. Die großen Reichsorganisationen mit ihren Kommissionären haben es nicht geschafft und auch mit dem Gendarmen und den militärischen Ueberwachungskommissionen hat man keine zufriedenstellenden Erfolge, sondern nur Verärgerung und Produktionsmüdigkeit erzeugt. Man sucht

Sanatorium V. Zimmermannsche Stiftung Chemnitz 76.

Vollkommenste und modernste Kureinrichtungen für physikalisch-diätetische Behandlung. Grosser alter Park, freie Höhenlage. Behagliche Wohnräume. Zanderinstitut, Badesäle, Luftbäder, Emser Inhalatorium etc. Individuelle Diät. Seelische Beeinflussung. Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Hautleiden, Aderverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. Illustrierte Prospekte frei. 3 Aerzte.
6643 Chefarzt Dr. **Loebell.**

Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Tapeten, größte Auswahl neuester Muster, billigste Preise. **Arnold & Troitzsch** Grosse Ulrichstrasse 1.

Linoleum vorhandene Bestände: Stückware und Teppiche preiswert. Teppichhaus. Fernsprecher 6407 und 6485.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703251-12/fragment/page=0007

suchet nach freiwilligen Helfern und Mitarbeitern in den einzelnen Gemeinden, die nun die wichtigsten Stellen für die Förderung der Erzeugung sind. Was diese anlangt, so sollte man sich darüber klar sein: Je weniger man hier eingreift, desto besser ist es für die Allgemeinheit. Jeder anständige Mensch hat getan, was er zu leisten vermochte; je mehr aber der Staat sich einmischt, je mehr wird die Erzeugung gehindert.

Man sollte auf dem Lande tunlichst nicht mit Neuorganisationen anfangen, sondern an der Bevölkerung Bekanntes und Vertrautes anknüpfen. Man sollte einfach die Genossenschaften mit all den Obliegenheiten betrauen und dort, wo die Menschen sich nicht entschließen können, Genossenschaften freiwillig zu errichten, durch Bundesratsverordnung Zwangsorganisationen der Selbstversorger schaffen, und zwar in einer möglichst einfachen Rechtsform. Soweit es auf dem Lande nicht mehr geeignete Hilfskräfte hat, soll man kriegsbeschädigte Kaufleute oder auf dem Wege des Hilfsdienstes ältere schreibkundige Landwirte und Kaufleute, auch junge Mädchen heranziehen. Auch sollte man tüchtige Rendanten aus den Bewachungstruppen entlassen. Damit nützt man dem Vaterlande mehr, als wenn man in Berlin Aemter über Ämter mit Tausenden von Beamten anhäuft. Die vom Herrn Minister des Innern den Herren Landräten anheimgestellte Einrichtung einer Kreiswirtschaftsstelle auf kaufmännischer Unterlage würde am einfachsten bewirkt durch den Zusammenschluß der sämtlichen im Kreise befindlichen Gutsbezirke und Einzelgenossenschaften. Gar nicht lange würde es dann im Frieden dauern, da hätte jeder Kreis sein Getreidelagerhaus, seine Lagerräume für Dünge- und Futtermitteln, und damit wäre die Unterlage geboten, für den gesunden Aufbau der Vorratswirtschaft, die das deutsche Vaterland im Frieden treiben muß.

Daß alle diese Organisationen ihren Zusammenschluß in der bewährten Zentralgenossenschaft und der Genossenschaftsbank finden müssen, ist selbstverständlich. Damit ist auch dem Herrn Oberpräsidenten die Fühlung mit diesen für die nächsten Jahre hochwichtigen Organisationen möglich. Ist er doch jetzt schon unter dem Drucke der Verhältnisse in des Wortes schönstem Sinne „ein königlicher Kaufmann" geworden.

Die Genossenschaften sind notwendig. Wir helfen damit den alleinstehenden Frauen, erhalten den verwaisten Kindern die väterliche Wirtschaft, bieten den aus dem Felde heimkehrenden Kriegern einen festen Rückhalt in der oft neu aufzubauenden Wirtschaft. Unsere Genossenschaften waren ein Kind der Not, geboren in der Caprivischen Zeit. Sie sind zu mächtigen Organisationen herangewachsen, weil sie treue Mitarbeiter bekam, weil das Empfinden lebendig ist: in den Genossenschaften steckt die Zukunft der deutschen Landwirtschaft. Die Genossenschafter werden auch einen Zwang nicht fürchten, wenn durch ihn in Kampf und Not das sicherste Fundament für ein neues deutsches Volk, eine blühende Landwirtschaft geschaffen wird, wenn der Zwang nur die Gewähr dafür bietet, daß der Wahlspruch der Landwirtschaft sich erfüllt: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!

Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Vortragenden. Oekonomierat Nachtigall gab dem Danke der Versammlung noch in beredten Worten Ausdruck. Eine eigentliche Aussprache schloß sich an den Vortrag nicht an, doch streiften späterhin einzelne Sprecher jene Darlegungen.

Börsen- und Handelsteil

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse

Die Lage des Produktengeschäfts hat in der bis zum 21. März reichenden Woche kaum eine Aenderung erfahren. Es wurde viel Material von angefrorenen Pferdemöhren und Runkelrüben angeboten. Gute Ware, die begehrt bleibt, macht sich knapp. Für Industriehafer gegen Bezugsschein besteht nach wie vor reger Begehr, dieser kann jedoch durch die dem Markt zur Verfügung stehenden Vorräte nicht gedeckt werden. Dagegen erwies sich die Nachfrage nach Hafer zur Saat als mäßig groß, namentlich ersterer. Serradella war in geringen und mittleren Qualitäten viel angeboten, weniger in begehrter gute Ware. Das Geschäft in dem Artikel gestaltete sich schließlich ziemlich ruhig. Die Umsätze in Hülsenfrüchten wurden zum großen Teil durch Material aus anderen Provinzen bestritten, während die brandenburgischen Sämereien Zurückhaltung beobachten. Lupinen sind aus Posen und anderen Provinzen angeboten, ebenso sind Wicken offeriert; letztere unter Höchstpreis ohne genügend Käufer zu finden.

Nichtamtlich wurden nachstehende Preise bekannt: Serradella Stufe III 39 M, Stufe II 35—42 M, für 50 Kilo ab Station. Saatwicken 70—85 M, Saatlupinen 55—60 M beides für 100 Kilo ab Station. Saatgut Erzeugerhöchstpreise: Buchweizen 75 M, Eifeler Buchweizen 60 M, Hirse 70 M, Erbsen 75 M, Bohnen 85 M, Linsen 90 M, Ackerbohnen 70 M, Peluschken 70 M, alles Saatgut plus 10 Prozent für den Handel für 100 Kilo.

Kriegsanleihe-Zeichnungen

Sparkasse des Kreises Teltow 20 Mill. Mk., Pommersche Landesgenossenschaftskasse, Stettin 20 Mill. Mk., Landesversicherungsanstalt Westfalen 16 Mill. Mk., Provinzialverband Hannover 12 Mill. Mk., Landschaftskasse des Bezirksverbandes Kassel 10,5 Mill. Mk., Landwirtschaftl. Provinzial-Genossenschaftskasse für Brandenburg e. G. m. b. H., Berlin 10 Mill. Mk., Sparkasse der Stadt Straßburg i. Els. 6 Mill. Mk., Provinziallandtag für Pommern 5 Mill. Mk., Städtische Sparkasse M.-Gladbach 4 Mill. Mark, Landfeuer-Sozietät der Provinz Brandenburg 3 Mill. Mk., Wanderer-Werke A.-G., Chemnitz 3 Mill. Mk., Metallwarenfabrik Louis Busch, Mainz 3 Mill. Mk., Kreis Norderdithmarschen 3 Mill. Mk., Spar- und Leihkasse Itzehoe 2 Mill. Mk., Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke 2 Mill. Mk., Cramer & Buchholz, Pulverfabriken m. b. H. 2 Mill. Mk., Buderus'sche Eisenwerke A.-G. 2 Mill. Mk., Berufsgenossenschaft der Chemischen Industrie 2 Mill. Mk., Motorenfabrik Oberursel A.-G. 2 Mill. Mk., Städtische Sparkasse Lünen 2 Mill. Mk., Eislebener Stadtsparkasse für sich und ihre Sparer 2 Mill. Mk., Städtische Sparkasse Wülfrat 1,75 Mill. Mk., Sparkasse Preetz 1,5 Mill. Mk., Leipziger Werkzeugmaschinenfabrik W. v. Pittler 1,5 Mill. Mk., Frhr. Max von Goldschmidt-Rothschild, Frankfurt a. M. 1,5 Mill., Mark, Sparkasse der Stadt Buer und Gemeinde Westerholt 1,4 Mill. Mk., Sparkasse der Stadt Müncheberg 1 Mill. Mk., Norddeutsche Volks-Berufs-Genossenschaft 1 Mill. Mk., Mechanische Baumwollen-Spinnerei und Weberei, Augsburg 1 Mill. Mk., Weber & Ott Akt.-Ges., Fürth 1 Mill. Mk.

Abtrennung von Dividendenscheinen

Es sind zu trennen: Sinner Ges. für Brauerei 15 Proz., Luckau & Steffen Metallwerke 16 Proz., Leipziger Feuer-Versich.-Anst. 185 Mark, Bank für Handel und Gewerbe, Bremen 6 Proz., Elsäß.-Badische Wollfabr. A.-G. 12 Proz., Kammgarn-Spinn. Bietigheim 5 Proz. Dividende.

Amerikanische Kriegsgewinne

New York, 20. März. Nach dem Jahresabschluß der United States Steel Corporation für 1916 erreichten die Umsätze eine Höhe von 1 231 474 000 Doll. gegen 726 684 000 Dollar im Vorjahre, 558 415 000 Doll. im Jahre 1914, 696 894 000 Doll. in 1913 und 745 506 000 Doll. in 1912. Die Gesamteinnahmen nach Abzug aller Aufwendungen für den Betrieb beliefen sich auf 342 979 000 Doll. gegen 140 250 000 Doll. im Vorjahre, 81 650 000 Doll. im Jahre 1914, 147 167 000 Doll. im Jahre 1913 und 108 175 000 Doll. in 1912. Die Reineinnahmen stellten sich auf 294 027 000 Doll. gegen 97 968 000 Doll. im Vorjahre, 46 520 000 Doll. in 1914, 105 321 000 Doll. in 1913 und 77 843 000 Doll. in 1912. Das Surplus des Jahres betrug 201 836 000 Doll. gegen ein Surplus von 44 260 000 Doll. im Vorjahre, gegen ein Defizit von 16 972 000 Doll. im Jahre 1914, ein Surplus von 15 582 000 Doll. in 1913 und ein Surplus von 3 605 000 Doll. in 1912. Auf die Vorzugsaktien wurden 25 220 000 Doll. wie bisher zur Ausschüttung gebracht, während die Summe der für die Auszahlung der Stammaktien-Dividende benötigten Gelder 44 476 000 Doll. betrug. Im Vorjahre bezifferten sich die Zahlungen für die Dividende auf die Stammaktien auf 6 354 000 Doll. gegen 15 249 000 Doll. in 1914 und 25 415 000 Doll. in den früheren Jahren.

‡ **Konkurs D. H. Apelt & Sohn in Liqui., Halle.** Im 4. Bericht des Konkursverwalters wird u. a. ausgeführt: Die Schlußverteilung hat sich infolge der langen Kriegsdauer bisher nicht verwirklichen lassen. Die ungünstigen Zeitverhältnisse haben eine Verwertung der noch zur Masse gehörigen, sowie der, verschiedenen Banken verpfändeten, Hypothekenforderungen bisher unmöglich gemacht. Ebensowenig hat eine Verwertung der 150 000 Mk. Vorzugsaktien und 175 000 Mark Stammaktien des Eisenwerkes Schafstädt erfolgen können; dagegen ist es gelungen, die noch vorhandenen 5 500 Mk. Obligationen desselben Werkes zu gutem Preise zu verwerten. Um vielen Wünschen nachzukommen, hat der Konkursverwalter mit Genehmigung des Gläubigerausschusses am 15. August 1916 eine zweite Abschlagverteilung von 2½ Prozent vorgenommen. Es sind dabei die festgestellten Forderungen im Betrage von 2 242 644,65 Mk. berücksichtigt, während die auf die nur bedingt festgestellten Forderungen im Betrage von 626 479,51 Mk. entfallenden 2½ Prozent mit 15 600 Mk. vom Konkursverwalter beim Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., hier, auf Separatkonto eingezahlt sind. Bei den letzteren sind demnach jetzt folgende Beträge und zwar einschließlich der zugeschriebenen Zinsen vorhanden: a) zur freien Verfügung der Konkursmasse 35 255,50 Mk., b) zur Deckung der bei der Abschlagsverteilung von 5 Proz. zurückbeh. Beträge 34 943,25 Mk., c) zur Deckung der bei der Abschlagsverteilung von 2½ Prozent zurückbeh. Beträge 15 804,75 Mk. Da aus dem Betrage a) zunächst die erheblichen Kosten des Konkursverfahrens zu decken sind, so können weitere Abschlagzahlungen an die Konkursgläubiger nicht geleistet werden. Es ist die Verwertung der Schafstädter Vorzugs- und Stammaktien abzuwarten, deren Uebernahme, wie schon im dritten Bericht gesagt ist, ein mit dem Eisenwerk Schafstädt in Verbindung stehendes Bankhaus nach Kriegsbeendigung in Aussicht gestellt hat.

— **Prehlitzer Braunkohlen-A.-G. in Meuselwitz.** Nach dem Bericht für 1916 war es noch nicht möglich, die volle Leistungsfähigkeit der Werke ganz zu erreichen, obwohl die Produktion und der Reingewinn gegen das Vorjahr um ein Geringes gestiegen sind. Bei Abschreibungen von 175 033 Mk. (i. V. 158 974 Mk.) stellt sich einschließlich 25 568 Mk. (26 790 Mk.) Vortrag der Reingewinn auf 273 639 Mk. (264 968 Mk.). Es sollen wieder als Dividende 25 Prozent auf die Prioritätsaktien und 15 Prozent auf die Stammaktien verteilt werden, während 21 994 Mk. als Vortrag bleiben. Von der zukünftigen Gestaltung der Verhältnisse sei nur zu berichten, daß der Versand allem Anschein nach an Lebhaftigkeit nicht nachlasse.

— **Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation** zu Stolberg und in Westfalen. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 10 Prozent (i. V. 9 Prozent) vorzuschlagen.

‡ **Aktien-Gesellschaft Thiederhall zu Thiede.** Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurde ein Betriebsüberschuß von 628 878 Mk. gegen 569 181 Mk. im Vorjahre erzielt. Nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 198 972 (179 300) Mk. und der Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 123 726 (119 206) Mk., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll

— **Thüringische Salinen, vorm. Glenckische Salinen.** Die Verwaltung bringt die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent in Vorschlag.

Soeben erschien:

Hermann Stegemanns
Geschichte des Krieges.

Erster Band.

29 Bogen Groß-Format mit fünf farbigen Kriegskarten, geb. in Leinen Mk. 14.—.

Das ganze Werk wird 3—4 Bände umfassen.

Hermann Stegemann hat sich als militärischer Mitarbeiter des „Berner Bundes" einen Namen von europäischem Klang geschaffen. Sein Werk stützt sich auf ein ebenso zuverlässiges, wie umfangreiches Urkunden- und Quellenmaterial; seine ganz besondere Bedeutung liegt aber darin, daß es

eine völlig unabhängige, von keiner Seite und in keinem Wort beeinflußte oder veränderte Arbeit eines Neutralen

ist, der wie wenige den Verlauf und Zusammenhang der Ereignisse zu verfolgen und zu übersehen in der Lage sein dürfte.

Ein maßgebendes Urteil:

Exzellenz Generaloberst von Kluck schreibt:

„Dem Herrn Verfasser kann ich meinen Dank als damaliger Führer der I. Armee, in ihren vorzüglichen, nie versagenden Verbänden, nicht dringender aussprechen, als durch die freudige Versicherung, daß ich dieses überaus bedeutsame Buch nach Empfang kaum aus der Hand gelassen habe, und ferner, daß die Vertiefung in den ersten Band das lebendige Verlangen nach dem Besitz der weiteren Geistesfrüchte dieses gerühmten, feinen strategischen Analytikers wachruft. Es ist bezeichnend für den hohen Wert des begonnenen Werkes und erstaunlich, wie trotz Mangels gewichtiger weiterer und vorab letzter Quellen ein solches in seinen verstrickten Grundzügen treffendes, geistig und kriegerisch formvollendetstes Bild der gesamt-politischen, strategisch-politischen, strategisch-taktischen Lagen und Verwicklungen in gedankentiefen Darlegungen schon jetzt gegeben werden konnte."

Wir liefern jeden Band sofort nach Erscheinen. Auf Wunsch kann der Betrag auch mit monatlich drei Mark bezahlt werden.

A. Wollbrück & Co., Buchhandlung,

Berlin N. 24, Oranienburger Straße 59.

6037

Bestellschein. H. Z.

Bei der Buchhandlung **A. Wollbrück & Co.**, Berlin **N. 24**, Oranienburger Str. 59, bestelle ich hiermit

Herm. Stegemanns Geschichte des Krieges

3—4 Bände in Leinen je 14 M., Lieferung des 1. Bandes sofort, der weiteren nach Erscheinen.

Betrag — ist nachzunehmen — wird eingesandt — wird mit monatlich .... M. bezahlt.

Deutliche Schrift. Nichtgewünscht es durchstreichen.

Ort: ....

Datum: ....

Name: ....

Stand: ....

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale **Halle a. S.,** **Poststrasse 12.** Tel. 1382, 1383, 1692. **Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen**

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Nachmusterung der dauernd Untauglichen des Saalkreises.

Die Nachmusterung der dauernd Dienstunbrauchbaren, die im Saalkreise ihren Wohnsitz haben, findet

im Ausschank der Aktienbrauerei in Halle a. S., Dessauer Straße Nr. 1

in nachstehender Weise statt:

1. am Dienstag, den 27. März 1917, vormittags 7½ Uhr

für die Ortschaften: Ammendorf, Bebitz, Beesedau, Beesen a. E. und Gutsbezirk, Beesenlaublingen, Beidersee, Benndorf, Bennewitz, Böllberg, Brachstedt und Gutsbezirk, Brachwitz und Gutsbezirk, Braschwitz, Bruckdorf, Büschdorf, Burg i. A., Burg b. R., Canena, Capellenende, Custrena, Dachritz, Dalena, Dammendorf und Gutsbezirk, Deutleben, Diemitz, Dieskau und Gutsbezirk, Dobis, Döblitz, Dölau und Gutsbezirk Dölauer Heide;

2. am Mittwoch, den 28. März 1917, vormittags 7½ Uhr,

für die Ortschaften: Döllnitz und Gutsbezirk, Dößel, Domnitz, Dornitz, Eismannsdorf, Friedrichsschwerz, Frößnitz, Garsena, Eimritz b. Wettin, Görbitz, Golbitz, Gottenz, Gutsbezirk Granau, Gröbers, Groitsch, Großkugel, Gutenberg und Gutsbezirk, Harsdorf, Hohen, Hohenedlau, Hohenturm und Gutsbezirk, Inwenden, Kaltenmark, Kirchedlau, Kleinkugel, Könnern, Krosigk und Gutsbezirk, Lebendorf, Lehndorf, Lettewitz, Lettin und Gutsbezirk, Lieskau, Lochau, Löbejün, Löbnitz a. G.;

3. am Donnerstag, den 29. März 1917, vormittags 7½ Uhr,

für die Ortschaften: Löbnitz a. L., Merbitz und Gutsbezirk, Mitteledlau, Möderau, Mötzlich, Morl, Gutsbezirk Mücheln, Mukrena, Nauendorf, Neblitz, Gutsbezirk Neubeesen, Neutz, Niemberg und Gutsbezirk, Nietleben, Obermaschwitz, Oppin, Oppin-Freiheit, Osendorf, Rabatz, Radewell;

4. am Freitag, den 30. März 1917, vormittags 7½ Uhr,

für die Ortschaften: Osmünde, Peißen, Petersberg und Gutsbezirk, Petersberg-Forst, Planena, Plößnitz, Gutsbezirk Poplitz, Pranitz, Priester, Pritschöna, Raunitz, Reideburg und Gutsbezirk, Rosenfeld, Rothenburg und Gutsbezirk, Gutsbezirk Sagisdorf, Schiepzig, Schlettau b. L., Schönnewitz, Schwerz, Schwoitsch, Seeben, Sennewitz, Sieglitz, Spickendorf, Gutsbezirk Stichelsdorf, Sylbitz, Teicha, Tornau, Trebitz b. K., Trebitz a. B., Trebnitz, Untermaschwitz, Unterpeißen, Wallwitz, Wesenitz, Westewitz, Wettin und Gutsbezirk, Wieskau, Wörmlitz, Wurp, Zöberitz, Zscherben, Zwintschöna.

Zur Nachmusterung haben zu erscheinen alle Dienstunbrauchbaren, **die während des gegenwärtigen Krieges** die Entscheidung:

d. g. u. a. v. u. — dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig;
d. u. — dauernd untauglich;
d. kr. u. — dauernd kriegsunbrauchbar

erhalten haben. Von der Teilnahme an dieser Nachmusterung werden jedoch hiermit ausdrücklich befreit:

a) alle diejenigen, denen eine diesbezügliche schriftliche Bescheinigung des Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission des Saalkreises zugeht, und
b) alle bei Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden beschäftigten fest angestellten etatsmäßigen Beamten, nicht aber angenommene Hilfskräfte, Beamtenanwärter usw.

Eine Vorladung der Stellungspflichtigen durch besondere Gestellungsbefehle findet nicht statt; sie haben vielmehr dieser öffentlichen Aufforderung Folge zu leisten. Durch Krankheit Behinderte haben sich durch ein ärztliches, polizeilich oder ortsbehördlich beglaubigtes Zeugnis zu entschuldigen.

Die Stellungspflichtigen haben sich an den betreffenden Musterungstagen in nüchternem Zustande und rein gewaschen im Musterungslokal einzufinden. Die Ausmusterungs- oder Landsturmscheine oder sonstigen Militärausweise sind mitzubringen, beim Fehlen jeden Ausweises ein Geburtsschein.

Nichterscheinen, nicht pünktliches Erscheinen oder unentschuldigtes Fernbleiben zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Halle, den 22. März 1917.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Saalkreis.

Nr. 4662 M. **von Krosigk.** (6907

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Landsturmrolle betreffend.

Durch den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915 ist u. a. die ganze jüngste Jahresklasse des Landsturms I. Aufgebots (jetzt Geburtsjahrgang 1900) betroffen worden.

Die Verpflichtung zur Anmeldung zur Landsturmrolle beginnt mit dem Zeitpunkte des Eintritts in das wehrpflichtige Alter, also mit der Vollendung des 17. Lebensjahres.

Diejenigen Wehrpflichtigen, **die bis einschl. 31. März 1917 das 17. Lebensjahr** vollendet haben, werden hierdurch aufgefordert, die Anmeldungen zur Landsturmrolle — soweit dies noch nicht geschehen ist — in der Zeit **vom 3.—5. April d. Js.,** von 11—1 Uhr vormittags und 5—6 Uhr nachmittags im Polizeidienstgebäude, Dreyhauptstr. Nr. 6 II, Zimmer Nr. 74 zu bewirken.

Die **nicht** in Halle od. in den eingemeindeten Vororten (Giebichenstein, Trotha und Cröllwitz) geborenen Wehrpflichtigen haben bei der Anmeldung einen standesamtlichen Geburtsschein, der zu diesem Zwecke kostenlos erteilt wird, vorzulegen. Für die in Halle oder den früheren Vororten Geborenen genügt jeder andere amtliche Ausweis, wie Invalidenkarte, Arbeitsbuch, Schulzeugnis. Unterlassung der Anmeldung hat Bestrafung nach den Militärgesetzen zur Folge.

Halle, den 21. März 1917.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Der Verdingungstermin über die Lieferung der Heizmaterialien für die städtischen Gebäude findet nicht am 26. März 1917, sondern erst am

Mittwoch, den 4. April 1917, vormittags 10 Uhr

statt.

Halle, den 24. März 1917. **Der Magistrat.**

Bindegarn-Abfälle
sind beschlagnahmt und dürfen für andere Zwecke nicht verwertet werden.
Wir sind zum Ankauf dieser Bindegarn-Enden ermächtigt
und übernehmen auch in diesem Jahre das Umspinnen zu den festgesetzten Preisen und Bedingungen.
Die Zusendung der Bindegarnabfälle erbitten wir baldigst, um für rechtzeitige Lieferung des umgesponnenen Bindegarnes sorgen zu können.
Ausführliche Auskunft erteilt die
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte
Halle (Saale) Merseburgerstrasse 17/19. [6424] **Filiale Halberstadt** Königstrasse 35.

Anbau von Stecklingen!
Suche zum Anbau von einigen hundert Morgen Stecklingen für 1917 **gute Züchter.** Die Abnahme erfolgt im Frühjahr 1918 und werden pro Zentner mindestens Mk. 4.— ab Verladestation für schmutzfreie Ware gezahlt. Gegenden mit leichtem Boden werden bevorzugt. Reflektanten bitte Bedingungen einholen.
Otto Just, Aschersleben,
Aeltestes Samen-Anbau-Vermittlungsgeschäft. 6958
Telegr.-Adr.: „Samenjust". — Fernruf: Amt Aschersleben Nr. 59.

Baut Gemüse
Es empfiehlt sich in diesem Jahr ganz besonders, den Bedarf an
Gemüse-Sämereien
rechtzeitig zu decken. Meine von **ersten Züchtern** bezogenen Sämereien haben sich **stets bewährt** und stelle ich meine **Samen-Preisliste** kostenlos zur Verfügung. (2091
Max Krug,
Talamtstr. 3 a. Hallmarkt, Samenhandlung, geg. d. Volkslesehalle.

Infolge des außergewöhnlich starken Andrangs bei der Abfuhr von Kalidüngesalzen bitten wir zwecks schneller Abfertigung unsere Abnehmer aus der Umgegend sich über den Zeitpunkt der Abfuhr vorher mit unserer Produktenverwaltung Eisleben (Telefon Nr. 89) telefonisch zu verständigen. 2096
Chlorkaliumfabrik Eisleben.

Ein großer Transport
Jungvieh, Bullen und Färsen 6958
steht preiswert zum Verkauf
Berthold Cotte, Delitzscherstrasse 6 Viehrampe, Telefon 6705

Mehrere gut erhaltene
Roll-, Leiter- u. Kohlenwagen
wegen Betriebseinschränkung preiswert zu verkaufen. (6951
Angebote unter B. N. 1981 an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4.

Wir suchen
für unsere Auftraggeber mehrere
größ. **Herrschaftsgüter,**
mittlere **Ritter- u. Landgüter,**
Waldgüter m. schlagb. Beständen.
Mittel- und Westdeutschland bevorzugt. (2101
Deutsche Landw. Treuhandbank,
Abt. f. Güterverkehr,
Leipzig, Tröndlin-Ring 2

Absatzferkel,
langgestreckt, breitbuckelig, mit Schlappohren, prima Tiere, gute Fresser, vorzüglich geeignet zur Zucht und Schnellmast, direkt vom Züchter, offeriere freibleibend:
ca. 6—8 Wochen alte 28—33 M.
„ 8—10 „ „ 33—40 „
„ 10—12 „ „ 43—50 „
„ 12—16 „ „ 53—60 „
„ 16—20 „ „ 63—75 „
pro Stück
Läufer von 50—60 Pfd. schwer, pro Pfd. 1,60 Mk., ab hier Stall gewogen, unfrankiert u. geg. Nachnahme mit Garantie f. lebende Ankunft. Käfige berechne zum Selbstkostenpreis. Frachtkosten müssen dort eingesehen werden. Sämtliche Tiere werden vor dem Versand freistierärztlich untersucht.
Aug. Niederquell,
Viehversand, (1749
Warburg i. Westf.

Sommergerste
1. Absaat von Bethge II.
Petk. Gelbhafer
1. Absaat, beides anerkannt v. d. Landwirtschaftskammer.
Verlangen Sie Muster und Preis.
W. Liebermann,
Weende bei Göttingen. (2078
Fernruf: Göttingen 1057.

Verkaufe wegen Nachzucht 1¼ Jahr altes prima
Fohlen.
O. Sander,
Osmünde b. Gröbers. (6904

Die Verkaufsstelle
ist geöffnet von 9—1 Uhr. In der Zeit von 9—10 Uhr findet der Verkauf nur an Mitglieder statt. Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. 2086
Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein von Halle a. S. und Umgegend.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen aller Art.

Trockeneinrichtungen für alle Zwecke; Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.
Ca. 2000 im Betrieb
Sachsse & Co., Halle S.
Älteste Heizungsfirma am Platze.
Zweiggeschäfte: Dresden und Beuthen O.-Schl.

Baracken liefert sofort [6935
Dickmann, Berlin 57.
Katalog und Anschlag gratis. Zirka 700 Baracken währ. d. Krieges gebaut

Viktoria-Erbsen,
II. Absaat Strube zur Saat gibt ab
Barth, Latdorf b. Bernburg. (2071
Bitte bei Bestellung Saatkarte einreichen, Lieferung in Käufers Säcken.

Wegen Auflösung meines Speditions- und Fuhrgeschäfts sind
10 Lastwagen
verschiedener Art zu verkaufen.
A. Müller,
2095] Leipzig, Lößnigerstr. 4 II. I.

Fleisch-Merino-Jährlingsböcke
zur Zucht (2100
hat abzugeben
Domäne Helfta bei Eisleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703251-12/fragment/page=0009

Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten

Einfarbige Stoffe für Kleider und Jackenkleider, Popeline, Köper, Atlas, Kaschmir, Twill, Gabardine, 90—160 cm breit, sehr preiswert.

Schwarze Stoffe für Kleider und Jackenkleider. Krepp, Köper, Kaschmir, Popeline, Alpaka, Cheviot, Gabardine, Tuche, Breite 90—160 cm, sehr vorteilhaft.

Karierte Stoffe für Damen- und Kinderkleider, Block- und Phantasiekaros in vielen neuen Farbenstellungen, 85—130 cm. Große Auswahl.

Kunstseidene Blusen- und Kleiderstoffe, gestreift u. kariert, reich glänzende Stoffe, 70—110 cm, in vielen Preislagen, sehr haltbar.

Seide für Blusen, Streifen u. Karos, in vielen neuen Stellungen, und

Chiné Seiden, 45 und 90 cm, Äusserst vorteilhaft.

Schleierstoff, Chinakrepp und gemustert, in grosser Auswahl und schönen Farben.

Seide für Blusen und Jackenkleider, Taft, Duchesse, Messalin, Kaschmir, in vielen neuen Farb., 45 u. 100 cm br., sehr preiswert, u.

Rips-Seide, schwarz, marine, grün, weinrot, 100 cm breit, für Kleider und Kostüme.

Musseline, Baumwolle, in vielen neuen Mustern, sehr vorteilhaft, 70 u. 80 cm breit

Schleierstoff, bedruckt, in reizenden Stellungen, sehr preiswert, 70 u. 110 cm breit.

Schleierstoff, weiss u. farbig, glatt und bestickt, in nur guten Qualitäten, 115 cm breit, sehr vorteilhaft.

Regenmantel-Seide

imprägniert, 125 cm breit, in covert coat, farbig, marine, grün, lila.

Kaschmire

160 cm breit, schwarz, marine und in anderen praktischen Farben für Kleider 14.– 9.– 7.–

6942

Geschw. Wolff,

Leipziger Strasse 37 — gegenüber Hotel „Rotes Ross".

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe!

Mitbürger!

Abermals rufen Kaiser und Reich, vor allem Eure tapferen Väter, Söhne und Brüder draußen an der Front, unsere Kriegs-Invaliden und -Hinterbliebenen, die ihre großen Opfer nicht umsonst gebracht haben wollen, unsere Brüder, die in feindlicher Gefangenschaft treu und im Glauben an Eure Hilfe ausharren, unser ganzes Heimatsheer, sie alle rufen Euch auf, ihnen die Mittel zum militärischen wie wirtschaftlichen Durchhalten unseres Volkes, ja diesmal will's Gott, zum letzten Entscheidungskampfe,

zum endgültigen Siege deutscher Volkskraft

in diesem gewaltigen Völkerringen zu gewähren, nicht durch dauernde Opfer, sondern durch Herleihen Eures Geldes. Keiner bleibe zurück, keiner stärke die einzige unseren Feinden verbliebene Hoffnung auf wirtschaftliche Niederzwingung des deutschen Volkes! Nicht durch Zurückhaltung, nicht durch Versagung der Geldmittel wird der Krieg abgekürzt, wie Euch im Feindesdienst stehende vaterlandsverräterische Agenten und ihre gedankenlosen Nachbeter vorreden wollen. Auf solchen einfältigen Gedanken verfällt **kein** Engländer, **kein** Franzose, **keiner** unserer Feinde wenn es sich um seine **eigenen** Kriegsanleihen handelt. Das geschäftskluge England hat erst kürzlich die gewaltigsten Anstrengungen gemacht, mit ungewöhnlichsten Mitteln Zeichnungen auf seine Kriegsanleihen geworben, weil es fühlt, daß die Entscheidung naht, eine Entscheidung, die den Sieg an Deutschlands Fahnen heften wird, dank der Großtaten unseres Heeres und der Marine unserer herrlichen U-Boote.

Zeigt auch zu Eurem Teile mit, daß Deutschland einig ist, nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat.

Die 6. Kriegsanleihe, die

vom 15. März bis 16. April d. Js., mittags 1 Uhr

an den bekannten Stellen zur Zeichnung aufgelegt wird, muß vom **ganzen Volke** getragen werden. Sie gewährt wiederum äußerst günstige und dabei sichere Zins- und Rückzahlungsbedingungen, über die jedes Bankhaus, jede Sparkasse, jede Kreditgenossenschaft und jede Lebensversicherungs-Gesellschaft, jedes Postamt gern Auskunft gibt.

Einem aus dem Volke kommenden Wunsche entsprechend ist diesmal auch Gelegenheit gegeben, sich auch mit kleineren Beträgen als 100 Mark mittelbar zu beteiligen. Die Städtische Sparkasse gibt Anteilscheine zu 5 Prozent verzinslich aus, deren Beträge 1 M, 2 M, 5 M, 10 M, 20 M, 50 M bis 2 Jahre nach Friedensschluß gesperrt werden. Für den Erlös aus den Anteilscheinen zeichnet die Sparkasse Kriegsanleihe. Näheres ist in der Hauptstelle, Rathausstraße 5, zu erfahren. Was nur irgend entbehrlich ist, muß unmittelbar oder mittelbar durch Anteilscheine der Anleihe zugeführt werden.

Glaube niemand, es komme auf sein Geld nicht an! Es geht um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes, es gilt nicht nur die Gesamt-Höhe der Anleihe gegen die früheren Anleihen zu steigern, sondern auch die Zahl der Zeichner so anwachsen zu lassen, daß unseren Feinden jede Hoffnung auf Uneinigkeit unseres Volkes vernichtet wird. Dann nur wird der Friede erkämpft und erzwungen, über den unsere Feinde vor wenigen Monaten selbst zu verhandeln trotz des großmütigen kaiserlichen Anerbietens in schnöder Eroberungsgier abgelehnt haben.

Mitbürger, alt und jung, Männer und Frauen, wir wenden uns an Eure treu bewährte vaterländische Gesinnung. Jeder von Euch zeichne nach seinen Kräften Anleihe oder Anleihe-Anteilscheine, jeder werbe in seiner Familie, bei seinen Freunden und Nachbarn, in seinen Vereinen und im Kreise seiner Standes- und Berufsgenossen!

6926

Der Magistrat.
Rive.

Prof. Zanders höhere Privat-Knabenschule,

Halle a. S., Friedrichstr. 24. — Telephon 2686.
Kleine Klassen von Sexta bis einschliesslich Untersekunda. Vorbereitung zum Einj.-Freiwilligen Examen. Arbeitsstunden unter Aufsicht. **Beginn am 17. April d. Js. Prospekt.**

Dr. Harang's Anstalt,

Halle S., Robert-Franz-Straße 1, (6823
besteht seit 53 Jahren. — Seit 1900 bestanden 918 Schüler. Das sind jahrlich 57, nämlich: 136 Abitur., 163 Ober-u. Unterprim. 171 Ober- u. Unterfekund. 359 Einjährige und 89 für V—II. Im Jahre 1916 bestanden **20 Einjährige!** — Fernruf 1115.
Schülerheim. — Bericht.

Gieseguth's Handelslehranstalt,

Halle a. S., Zinksgartenstr. 15 (Nähe Hauptpost), Fernruf 3013,
lehrt gründlich kaufmännische und landwirtschaftliche **Buchführung, Rechnen, Feldmessen, Stenographie, Schönschrift, Maschinenschreiben, Korrespondenz, Sprachen usw., vollständige Kontorpraxis.**
Vierteljahres-, Halbjahres- und Jasreskurse.
Eintritt täglich oder am 2. April usw.

Chemieschule für Damen

Dr. Simon Gärtner
Mühlweg 29
Fachschule zur Ausbildung von Chemikerinnen.
Langjährige beste Erfolge. Erste Referenzen.
Für Schülerinnen Stellenvermittlung.
Beginn des nächsten Kursus 12. April. (1813

Pädagogium Blankenburg (Harz).

Ber. zur Ausstellung von Zeug. f. d. einj.-freiw. Dienst u. der Reife f. Ob. II. Aufnahme jederzeit. **Halbjährliche Versetzungen.** Prospekte kostenfrei d. d. Dir. **Prof. Rhotert.**

Stoysche Erziehungsanstalt u. Realschule zu Jena.

Erteilt **Zeugnis zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst.** Schöne Lage. Gesundheitsgemäße Erziehung. **Dr. Sommer.**

Jahns Handelslehranstalt Klingenthal, Sa. Gegr. 1897. 3 höh. Abteil. zur Vorbereit. auf das „Einjährige". Höh. kaufm. u. real. Ausbildung. Dauernd glänzende Erfolge. 1000 Schülerin 5 Erdteilen. Deutsche Geistespflege. Erste Emp. fehlungen. Prächtige Gebirgsgegend. Schülerheim. Prospekt.

Ackerbauschule Klostergut Badersleben

(Prov. Sachsen) gegr. 1846.
Fachschule (verb. mit Internat) mit **1000 Morgen großer intensiv betriebener Landwirtschaft. — Volljährige Anstalt! Theoretischer und praktischer Unterricht! Anmeldungen nimmt entgegen:**
Die Direktion der Ackerbauschule.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg mit Realabteilung zu Helmstedt.

1904
Beginn des Sommerhalbj.: **17. April.** Landwirtschaftsschule (Franz.) — von IV ab Ostern u. Michelisabtig. — u. Realabteilung (Franz. u. Engl.): je 6 Kl. Berechtig. z. einj.-freiw. Dienst usw. — **Ackerbauschule** (theoret. ohne fremde Sprache): 3 Kl. je ½ Jahr. **Abgangsprüf. an all. Abteilun. Ostern u. Mich.** Näh. d. d. **Direktion.**

Chemische Privatschule für Damen

von (2093
Dr. Paul Herrmann.
Gewissenhafte Ausbildung durch erfahrene Lehrkräfte mit guten Beziehungen zur Industrie.
Ludwig Wuchererstrasse 79.

Institut Boltz Ilmenau i. Th. Einj.-Abitur. Pr. fr.

Zur **Confirmation**
Damen- Geld- Brief- Reise- **Taschen** gut Leder, bill. Preise.
Handkoffer
Hch. Krasemann,
Nur Schmeerstr. 19

Gute wollene
Kinder-Schwitzer
kaufen Sie in sehr großer Auswahl preiswert bei
H. Schnee Nachf.,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
6444

Sanatorium Dr. Rosell, Ballenstedt im Harz.
6205

Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt
Große Brauhausstraße 22 II.

Höhere Vorbereitungs Anstalt

Dr. H. Krause Leiter: **Dr. Ed. Busse.** Halle a. S. Tel. 4975. Heinrichstraße 14.
für Abitur-, Prima-, Einjähr.-Examen, sowie alle Klassen höh. Lehranstalten. Vorbereitung für Kriegsteilnehmer und Notprüfungen. 27jähr. glänzende Erfolge.
Besond. Damenkl. bish. bestanden 915 Schüler, darunt. 272 Abit., wovon 130 Damen. Umschulung. Besondere Einjährigen-Klassen.

Bartsche Realschule mit Internat.

Gegründet 1863 in Leipzig Georgiring 5 u. 5c.
Die Anstalt besteht aus 6 Real- und 3 Vorschulklassen. Sie hat die **Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einj.-freiwilligen Militärdienst.** — Regelmäßige Arbeitsstunden, sorgfältigste Nachhilfe, gewissenhafte Beaufsichtigung. — Neues modern eingerichtetes Schulhaus u. Internat.
Prospekte durch die Direktion: **Dr. L. Roessl.**

Ostseebad Sellin auf Rügen.

Haushaltungs-Töchterheim des Wilhelm-Cecilienhaus bietet gediegene Ausbildung in Haushalt, Wissenschaft, Musik, gesellschaftlichen Formen. — **Herrliche, gesunde Lage am Wald und Meer,** daher erholungsbedürftigen jungen Mädchen warm empfohlen. — Prospekte. — **Erstkl. Empfehlg.**

Künstliche Zähne

Behandlung **kranker Zähne.**
Schmerzloses Zahnziehen soweit möglich.
Hall. Zahn-Heil Anstalt
(vorm. **Brittannia**),
Gr. Ulrichstr. 11, II.
Fernruf 3365. (1804

Eine gute Uhr

für **Damen** und **Herren,**
Armband-Uhren mit leuchtendem Zifferblatt
kaufen Sie bei billig u. vorteilhaft beim
Uhrmachermeister
Herm. Schindler,
Kl. Ulrichstr. 35, pt. u. I.
Große Auswahl. Jede Uhr wird geprüft u. genau reguliert
Reparaturen gut u. billig.
Ich bitte um Beachtung meiner **Schaufenster.**

Ausführung aller photograph. Arbeiten
Vergrößerungen,
Ferdinand Bimpage.
Photograph jetzt **Leipzig,** Artilleriestr. 2
Telephon 50781.
= Portofreie = Zusendung.

Radiergummi

f. Blei, Tinte, Schreibmaschine in guter Qualität empfiehlt
J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.

Hüte und Mützen

für **Herren** und **Knaben.**
Schülermützen in Samt und Filztuch.
Riesenauswahl, vorteilhafte Preise im **Kaufhaus**
H. Elkan. Leipzigerstr. 87.

Auskunfts-

Büro Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. mit Detektiv-Abteil. legt **Berlin W., Kurfürstendamm 17**

40 jähriger Erfolg!
Zur Haarpflege

antiseptisch belebend nervenstärk. Erfrischender Kräuter-Extrakt
verhütet den Haarausfall, verhindert die Schuppenbildung. Stärkt den Haarwuchs.
2090) **Belebt die Nerven.**
Fl. M. 1.25, Doppelfl. M. 2.— bei
Oscar Ballin sen u. jun.,
Parf.: Leipzigerstr. 91 u. 63.

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei **H. Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.**

G. H. Fischer, Bankgeschäft

Gegr. 1894 **Alte Promenade 26** Fernr. 6893
empfiehlt sich für alle bankmäßigen Geschäfte.
Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr. 6799
Vermietung feuer- und diebessicherer Fächer in der Stahlkammer.

Königstädtische zehnstufige höh. Privat-Mädchenschule

Halle, Lindenstr. 66.
5465) **Vorsteherin Luise Staabs.**

Wratzke u. Steiger, Poststr. 9/10.

Hoflieferanten,
Juwelen — Gold — Silber. 1748

Zahn-Atelier Willy Muder

Neue Promenade 16 I. Ecke Leipzigerstr. am Leipziger Turm.
Fernsprecher 3483. (1809

Friedrichroda

— Thüringer Wald — 430—710 m. Beliebtester Sommer- und Winterkurort, 90 km gut gepflegte Waldwege, Schwimm- und Luftbad, Bäder, Militär-Genesungsheim, Kachkur. Bekannte Sanatorien, Hotels, Familienheime. Konzerte, Theater. Sport. Prospekte: Städt. Kurverwaltung. (1664

Herren- und Knaben-Anzüge
Gute Passform. :: Haltbare Stoffe.
Konfirmanden-Anzüge
in allen Preislagen (6842
im Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703251-12/fragment/page=0010

Speise- Service in grösster Auswahl, besonders schöne, moderne Muster zu billigen Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7

— Das Hochwasser hat wieder einen großen Teil der Pessendorfer Wiesen überflutet, so daß die Pfannerschaftliche Kohlenbahn eine große Strecke durchs Wasser fahren muß.

— **Hallesche Tageschronik.** Ein 19jähriges, auswärts wohnhaftes Mädchen, das sich gestern abend auf der Würfelwiese aufhielt und mit Selbstmordgedanken trug, wurde der zuständigen Revierwache zugeführt und später von den Eltern abgeholt.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Stadttheater

Diesen Sonnabend wird die Oper „Carmen" nochmals gegeben. Am Sonntag nachmittag gelangt das Lustspiel „Die verloene Tochter" als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen zur letzten Wiederholung. Auf die Erstaufführung der Oper „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß sei besonders hingewiesen. Montag „Der fliegende Holländer". Dienstag „Fuhrmann Henschel".

Thaliatheater

Wie bereits bekannt gegeben, bringt das Stadttheater-Personal am Sonntag, den 25. d. Mts., das Gastspiel „Heimat" von Sudermann zur nochmaligen Aufführung.

— **Walhalla-Theater.** Der zweite Blatheim-Schlager „Eine Leutnantswohnung" wird Montag zum letzten Male gegeben. Morgen Sonntag nachmittag ¼4 Uhr findet eine Familien- und Jugendvorstellung statt. Die Eintrittspreise sind ermäßigt, Kinder in Begleitung zahlen nur 20, 30, 40, 50. Die Plätze im 1. Rang und Saal sind auch nachmittags numeriert, und es sei hier noch besonders hierauf hingewiesen, daß Blatheim genau wie abends mitwirkt. Am Dienstag findet die Erstaufführung der Posse der bekannten Münchener Possenschriftsteller Neal und Ferner „Kunibert der Gerechte" mit Blatheim in der Titelrolle statt. Karten hierzu sind bereits ab Sonntag zu haben, die Tageskasse ist Sonntag von 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet.

— **Hartstein im Apollo-Theater.** Das Hartstein-Gastspiel im Apollo-Theater neigt seinem Ende zu. Diesen Sonntag, den letzten im Gastspiel, findet nur Abend-Vorstellung statt, und zwar wird der Hartsteinsche Schwank „Der lustige Witwer" mit Hartstein in der Titelrolle zum 10. Male gegeben. Wer also noch nicht Gelegenheit hatte, sich Hartstein als verkörperten Humor in diesem Stücke anzusehen, der benutze noch einen der wenigen Abende, um sich durch Hartsteins unverfälschtem Humor einige recht vergnügte Stunden zu verschaffen. Der Billettvorverkauf im Theaterbureau ist den ganzen Sonntag über geöffnet. Des tiefigen Andranges an den Abendkassen wegen ist der Vorverkauf besonders zu empfehlen.

— **Der Verband Deutscher Musiklehrerinnen** (Musikgruppe Halle) veranstaltet zum Besten seiner Hilfskasse am nächsten Dienstag in den „Thaliasälen" ein Konzert, zu welchem ganz hervorragende Künstler zur Mitwirkung gewonnen sind: Herr und Frau Prof. Pembaur-Leipzig (Klavier) und unsere einheimische beliebte Sängerin Frau Schmidt-Haym, sowie ein Frauenchor. Aus dem Programm seien neben einer Anzahl Lieder für Chor und Einzelgesang, darunter selten gesungene Lieder älterer Meister, besonders die berühmten Variationen über ein Haydn'sches Thema für 2 Klaviere von Brahms hervorgehoben. Das Konzert sei wegen der zu erwartenden Kunstfreuden und des guten Zweckes den Musikfreunden unserer Stadt wärmstens empfohlen.

— **Kammermusik.** Am Montag, den 2. April findet der letzte diesjährige Kammermusikabend des Villegarttetts mit einem hervorragend schönen und interessanten Programm statt: Streichquartett von Haydn (G-Moll) und Beethoven (E-Moll). Zwischen beiden Werken spielt Prof. Georg Wille aus Anlaß seiner 25jährigen Mitwirkung in den Quartettabenden eine Bach'sche Suite für Violincello allein.

— **Reichshof** Bei den Sonntag abend in den Restaurationsräumen stattfindenden Konzert ist als Mitwirkende die Konzert- und Oratorien-Sängerin Frl. Elsa Steinhauf gewonnen.

— **Zoo. Sonntag nachm. 3½ Uhr** findet großes Konzert vom Görlach-Orchester unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Görlach statt. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 40 Pfg., für Kinder 20 Pfg., für Militär ohne Dienstgrad vorm. 10 Pfg., nachm. 20 Pfg. (Siehe Anzeige).

— **Passions-Musik in der Moritzkirche.** Es sei nochmals auf das Konzert, das Sonntag abend pünktlich ½8 Uhr in der Moritzkirche zum Besten der Kriegsfürsorge stattfindet, hingewiesen. Bei dieser Aufführung werden nur Werke junger Komponisten erstmalig zum Vortrag kommen.

— **Saalschloß-Brauerei.** Diesen Sonntag finden zwei Konzerte der Görlach'schen Kapelle statt. Opernsänger Willy Boß, der in Kürze zur Front geht, ist nochmals für das Abendkonzert gewonnen worden. Herr Boß wird Lieder zur Laute, sowie Lieder mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen und so dem Publikum noch einmal einige angenehme Stunden bereiten.

Letzte Telegramme

Die Wirkungen des U-Bootkrieges

Englands und Frankreichs Nahrungssorgen

Kristiania, 23. März. Der militärische Mitarbeiter von „Aftenposten" schreibt über den deutschen unbeschränkten U-Bootkrieg: Wahrscheinlich verfügen die Deutschen über wenigstens 250 U-Boote. Ihre Abschreckungsversuche sind zwar mißlungen, aber die Wirkung macht sich besonders in England sowie in den anderen kriegführenden und den neutralen Ländern sehr stark geltend. Aus englischen Blättern und aus Lloyd Georges Rede vom 24. Februar geht deutlich hervor, daß der hemmende Einfluß der deutschen Sperre sich fast in jeder Hinsicht auf die Dauer ernstlich fühlbar macht.

Das „Berner Tagblatt" läßt sich aus Genf melden: Infolge der Versenkungen durch deutsche U-Boote sind in Frankreich die Frachtkosten geradezu ungeheuer gestiegen. Die Getreideeinfuhr ist fast gänzlich lahmgelegt. Aber gerade, weil es nicht sicher ist, daß die bestellten Kornmengen auch wirklich in Frankreich eintreffen, ist das Land gezwungen, im Auslande immer neue Käufe abzuschließen, um wenigstens etwas zu erhalten.

Nach Meldungen aus London betrug die Butterreinfuhr der letzten Woche 16 396 Gwts. gegen 36 801 in der gleichen Woche des Vorjahres und die Fleischeinfuhr 88 692 Gwts. gegen 189 720.

Nach verschiedenen Blättern bereitet die Selbstbeschränkung des Papstes im geheimen Konsistorium der Presse des Vierverbandes eine schwere Enttäuschung, da sie eine Verurteilung des U-Bootkrieges erwartet hatte.

In Rotterdam ist bekannt geworden, daß Mitte März an die englischen und französischen Seestreitkräfte der Befehl ergangen ist, alle dänischen Schiffe mit Ausnahme solcher, welche nach Häfen der Entente bestimmt oder von der Entente gechartert waren, in den Häfen festzuhalten.

Die Kapitäne der englischen Handelsdampfer haben Anweisung erhalten, für den Verkehr zu den Häfen der Verbündeten nur farbige Mannschaften und für den Verkehr auf neutrale Häfen möglichst Neutrale anzumustern. Die Anmusterungen geschehen jetzt meistens an Bord, wo die Betreffenden dann gleich bleiben müssen, da im letzten Augenblick oft viele Leute fortlaufen oder fortbleiben.

Rücktritt des Bezirkspräsidenten von Kolmar

Kolmar, 24. März. Bezirkspräsident v. Puttkammer, der seit längerer Zeit leidend ist, hat seine Pensionierung beantragt. Zu seinem Nachfolger wurde der Geh. Oberregierungsrat Dieckhoff ernannt.

Vierverbandsmeldungen von der Westfront

Genf, 24. März. Von der englischen Front in Paris eingetroffene Meldungen besagen, daß überall sich verstärkter Widerstand der Deutschen bemerkbar mache. Die englischen Truppen seien stellenweise dem Feuer der feindlichen schweren Artillerie ausgesetzt. Der harte Kampf in der Vorstadt von Arras, Blangy, beweise, daß Arras als Schulterpunkt der deutschen Bewegung anzusehen sei.

Der russische Wirrwarr

Stockholm, 24. März. Aus Haparanda wird dem „Aftonbladet" gedrahtet: Die Verbindungen zwischen Petersburg und der Provinz sind so gut wie unterbrochen. Es besteht die drohende Gefahr, daß Petersburg ohne Lebensmittel bleibt. Aus den Ukrainen liegen Nachrichten über Sonderbestrebungen vor, die die Abtrennung der Ukraine von Rußland bezwecken. — Petersburg ist in zwölf Bezirke eingeteilt. Die Bürgermilizen umfaßt 10 000 Personen.

Die provisorischen Budgetzwölftel

Paris, 23. März. Meldung der Agence Havas. Die Kammer hat mit 478 gegen 3 Stimmen die Gesamtvorlage über die provisorischen Budgetzwölftel des 2. Vierteljahres 1917 angenommen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Judica, den 25. März 1917.

St. Stephanuskirche: Abends 6 Uhr Abendmahl im Diakonissenhause, Pastor Meinhof. — Montag vorm. 10 Uhr Abendmahl in Diakonissenhause: Pastor Dr. Hauenschild.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Vorm. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, vorm. 10 Uhr Hochamt mit Predigt, abends 5 Uhr Versammlung des Männervereins. Karfreitag vorm. 7 Uhr hl. Messe. — Mittwoch ab und 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes, Sonntag, den 25. März: Zunehmende Bewölkung, zunächst trocken, etwas gelinder.

„Sammelt das Altpapier"

ist ein zeitgemäßer Mahnruf von Zeitungen und Behörden, der im vaterländischen Interesse liegt.

Um diesen Zweck zu erreichen, hat die bekannte Maschinenfabrik **Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M., Berlin N 4, Chausseestraße 8, Leipzig, Bayerschestraße 58,** einen Sammelskasten mit Packpresse gebaut, mittelst dessen das Sammeln und Pressen von Altpapier auf bequeme Art erreicht wird, und der bereits in über 3000 Exemplaren geliefert wurde. Abbildung und Referenzliste unentgeltlich. (2012

August Polich Lieferant Leipzig

Modell-Ausstellung in Mänteln, Kostümen Kleidern, Blusen Hüten

25 Ziegeleiarbeiter und 15 Mädchen oder Frauen per 1. und 15. April, darunter **2 Setzer, 2 Brenner, 4 Streicher und 1 Dachziegelstreicher,** für Kreis **Sangerhausen** gesucht. (6956

P. Thiele, Siegmar bei Chemnitz.

30000 M. zur 1. Stelle auf Landgrundstück zu vergeben. Off. unt. B. G. 1976 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Alle Sorten Felle, Häute, Tierhaare und Wolle kaufen Gebr. Danglowitz, Hilcherplan 2. (2041

Alle Sorten Felle, Häute, Tierhaare und Wolle kaufen **Gebr. Danglowitz,** Hilcherplan 2.

Futterkalk als Futterbeigabe f. Haustiere i. groß. u. klein. Posten **Max Krug,** Samenhandlung, a. Hallmarkt. Fernr. 5502.

Alle Sorten Felle, Häute, Tierhaare und Wolle kaufen **Gebr. Danglowitz,** Hilcherplan 2. (1805

Gebr. Danglowitz, Hilcherplan 2.

Personen-Angebote

Junger Mann, 35 Jahr, sucht Stellung als **Aufseher,** der Landwirtschaft bewandert. Off. u. Z. 782 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Empfehle: **Aeltere und jüngere Landw.-Mamsells u. Scholarinnen** sofort und später. (2 54

Laura Falcke, verw. Haft, Tel. 3573, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Schmerstr. 22 direkt am Markt.

Suche für meine 18jährige Tochter, kräftig und wirtschaftlich, 1. Mai **Aufnahme auf größerem Gute oder Oberförsterei,** wo sie sich bei vollem Familienanschluß unter Leitung d. Hausfrau in Haushalt und Lebensart gründlich vervollkommnen kann. Frau **Hofmeister,** Hotel Fürst Bismarck, Teltsch. (2075

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, z. 1. Mai eine Stelle z. **Erlernung b. besseren landwirtschaftlichen Haushaltes.** Familienanschluß Bedingung. Gefl. Angebote erbeten an (2065 **Landwirt Thielebein,** Ribbensdorf b. Weferlingen (Bez. Magdeburg).

Ich suche für gebildete junge Frau gegen. Stelle auf em. Gute **zur Unterstütz. d. Hausfrau** ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Angebote unter Z. 775 an die Geschäftsst. d. Ztg. (2063

Dame d. Ges. l. d. Herbst **Stütze a. Rittergut** Gute wirtsch. Kenntn. i. erf. i. d. Wäsche, gern tät. i. Garten u. Geflügel. Schreibmaschine. Taschengeld erw. Angeb. unt. Z. 783 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. (2104

Tochter aus achtbarer Familie, nicht Stellung als **lernende Schülerin,** ohne gegenseitige Vergütung. Off. unt. Z. 780 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (6908

Verlangte Personen

Aelterer Herr eventl. Pensionär m. gut. grammatikalischen Kenntnissen zum 1. April als **Zeitungs-Korrektor** gesucht. Zu melden: **Hallesche Zeitung,** Leipzigerstraße 61/63.

Suche zum 1. April d. Js. einen **jungen Mann** zur Erlernung der Landwirtschaft. Lust und Liebe zum Beruf Bedingung. (2077 **Inspektor Dietrich,** Rittergut Storkwitz, bei Teltsch.

Suche zum 15. April eine **einfache Mamsell** im Alter von 20—25 Jahren. Selbige muß gut Kochen, Backen und Einmachen können u. Interesse für Federvieh haben. Vom Land bevorzugt. Gehalt nach Uebereinkunft. (2068 **Frau Oberamtmann Loesener,** Voigstedt bei Sangerhausen.

Die Klosterschule Roßleben sucht für die Schülerküche zum 1. oder 15. April eine perfekte **Köchin.** Schriftliche Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften sind an die **Rendantur der Klosterschule Roßleben** zu richten.

Dienstmädchen gesucht zum 1. April od. später in sauberem Haushalt (4 Personen). (2078 **E. Kohlmann,** Gärtnereibetrieb, Zossen bei Berlin.

Jüngeres, sauberes **Dienstmädchen** bei guter Behandlung und leichter Beschäftigung sofort oder später gesucht nach (6947 Leipzig-Gartenstadt Connitz, Poetenweg 18.

Vermietungen

5-6-Zimmer-Wohnung, nahe Riebeckplatz. Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl, elektrischer Staubsauger, Bad, zwei Wasserklosetts, Doppelfenster, Gas, elektr. Licht, Gas- und Feuerungsherd, viel Nebengelaß, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

5 Zimmer-Wohnung mit Balkon, Bad, Innentoilette, Keller u. Bodenkammer sofort oder später zu vermieten. (6400 Königstr. 61 b. Hausmann.

Cecilienstraße 6 (Erdgeschoß) (6356 mit reichlich. Zubehör für 950 Mk. zum 1. April 1917 zu vermieten. Zu erfragen Cecilienstraße 7.

Mietgesuche

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, Gas od. elektr. Licht, mögl. nicht zu weit von der Bahn entfernt, von ruh. Familie zum 1. Juli gesucht. Offert. unt. Z. 754 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht zum 1. Oktober **herrschaftliche Wohnung** in Halle, 9 Zimmer, Erdgeschoß oder 1 Treppe mit Garten. Anerbieten unter B. N. 1901 an Rudolf Mosse, Halle S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703251-12/fragment/page=0011

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung der Kriegsamtstelle Magdeburg zur freiwilligen Meldung von Starkstrommonteuren gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Zur Verwendung bei einem Kriegsbetriebe im Bereiche des IV. Armeekorps werden hilfsdienstpflichtige, nicht mehr wehrpflichtige (6943

Starkstrommonteure

gegen die berufsübliche Vergütung gesucht.

Personen, welche gewillt und geeignet sind, solche Stellen zu übernehmen, werden hiermit zur freiwilligen Meldung aufgefordert. Die Meldung ist bei den Hilfsdienstmeldestellen, welche in jedem Kreise eingerichtet und bereits mehrfach in den Zeitungen bekannt gegeben sind, einzureichen. Die Meldungen können auch bei der Zentralauskunftsstelle der nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweise, Magdeburg, Regierungsstraße 28, Fernspr. Nr. 7607, eingereicht werden. Mehrmalige Meldung bei verschiedenen Hilfsdienstmeldestellen darf nicht erfolgen.

Magdeburg, den 23. März 1917.

Der Vorstand der Kriegsamtstelle.

Klamroth, Rittmeister der Reserve.

Abgelehnte -- Gesundheitlich Schwache

überhaupt Personen mit verminderter Lebenserwartung finden

vollwertige, klauselfreie

Lebensversicherung

Keine Wartezeit. — Volle Summe sofort bei Tod

Auskünfte bereitwilligst durch [6461

Iduna zu Halle.

Dresdner Bank

Vierundvierzigste ordentliche Generalversammlung

Gemäss § 25 der Statuten werden die Aktionäre zur **vierundvierzigsten ordentlichen Generalversammlung,** welche

Montag, den 16. April 1917, mittags 12 Uhr

im Bankgebäude, Dresden, König-Johann-Strasse 3, stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresberichtes mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und den Bemerkungen des Aufsichtsrates hierzu.
2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung.
3. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahlen in den Aufsichtsrat gemäss § 18 der Statuten.

Zur Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung sind nach § 27 der Statuten diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder eine Bescheinigung über bei einem deutschen Notar bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegte Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der Generalversammlung nicht mitgerechnet, bei einer der nachverzeichneten Stellen:

bei der Dresdner Bank in Dresden und Berlin, sowie ihren übrigen Niederlassungen,
bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig,
bei der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart,
bei der Deutschen Vereinsbank } in Frankfurt a. M.,
bei dem Bankhause L. & E. Wertheimber }
bei dem Bankhause F. A. Neubauer in Magdeburg,
bei dem Bankhause A. Levy in Cöln,
bei dem Bankhause Simon Hirschland in Essen,
bei der Märkischen Bank in Bochum,

gegen eine Empfangsbescheinigung deponieren und während der Generalversammlung deponiert lassen.

Stimmberechtigt sind auch diejenigen Aktionäre, die eine Bescheinigung der Bank des Berliner Kassen-Vereins vorlegen, wonach ihre Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der letzteren nicht mitgerechnet, bei der Bank des Berliner Kassen-Vereins bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegt sind.

Dresden, den 22. März 1917. 2099

Direktion der Dresdner Bank

E. Gutmann. Nathan.

Vermögens-Aufstellung am 31. Dezember 1916.

Vermögens-Bestände	Mk.	Pf.	Schulden	Mk.	Pf.
Kassa-Konto . .	12 236	68	Geschäfts-guthaben-Kto	208 011	55
Wechsel-Konto .	66 398	27	Rücklage-Konto	76 884	32
Laufende Rechn.	1 092 001	39	Verfügungs-Kto.	466	25
Banken-Konto .	335 241	71	Gewinn-Anteile-Spar-Konto .	43 023	25
Wertpapier-Kto.	517 722	60	Vorauserhobene Zinsen . . .	399	54
Bürgschafts-Kto	12 000	—	Laufende Rechn.	1 522 778	44
Einrichtungs-Kto.	3 500	—	Sparkassen-Kto	350 335	30
Grundstücks- u. Gebäude-Kto Halle	144 000	—	Banken-Konto .	6 100	—
Grundstücks- u. Gebäude-Kto. Nietleben . .	55 000	—	Bürgschafts-Wechsel-Konto	12 000	—
			Gewinn aus 1916	18 102	—
Mark	2 238 100	65	Mark	2 238 100	65

Mitglieder-Bewegung.

Mitgliederstand Anfang 1916 . . . . . 549 mit 1025 Anteilen
Mitgliederzugang im Laufe des Jahres 1916 14 „ 18 „
Mitgliederabgang am 31. Dezember 1916 31 „ 78 „
Mitgliederbestand Ende 1916 . . . . . 532 „ 965 „

Das Geschäftsguthaben verminderte sich 1916 um Mk. 2 707,15
Die Haftsumme verminderte sich 1916 um . . . „ 18 000,—
Die Gesamthaftsumme am Schlusse des Jahres 1916 „ 289 500,—

Halle, den 5. März 1917.

Gewerbebank, e. G. m. b. H.

Mußmann. Hocker. (6954

Helle Büroräume.

Zum 1. Oktober sind geeignete große Räume, 6 Zimmer, Bahnnähe, preiswert zu vermieten. Off. unter B. G. 1782 an **Rudolf Mosse, Halle.** (6120

Gebe zirka 50 Stück noch zur Zucht geeignete

Merzschafe

zur Abnahme bis Mitte April, ab (2098

v. Rein, Osmünde.

---

1 Paar prima

Zugochsen

4 Jahre alt, stehen preiswert zum Verkauf. 6667

Kuhn, Halle a. S., Geiststraße 26. Fernspr. 4832.

Klee u. Wiesenheu

in größeren und kleineren Posten zu kauf. gesucht. Bitte um Angeb.

Paul Otto, Königstr. 71.

Pflanzen Sie keine Obstbäume

oder sonstige Gewächse aller Art, bevor Sie nicht den **Gartenfreund Nr. 31** von **Ed. Poenicke & Co.** m. b. H. Baumschulen in **Delitzsch** gelesen haben. Dieses hübsche, lehrreiche Werk enthält zahlreiche fachkundige Anleitungen, die den Erfolg der Pflanzung sichern. **Es wird kostenfrei versandt.** (6919

Körbchen

a. Weidengeflecht, ca. 5—7 Kilo fassend zum **Antreiben von Frühkartoffeln** in größ. Posten sofort lieferbar à 95 Pfg. 1 Stück. (6355

Hermann Haberhauf, Korbfabrik Güsten. (Anhalt) 133.

Ueber das Vermögen der Gerüstbau- und Leihanstalt vereinigter Malermeister, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Liquidation zu Halle a. S., wird heute, am 21. März 1917, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Max Knoche** in Halle a. S., Hermannstraße 5, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 9. Mai 1917 bei dem Gericht anzumelden.

Halle a. S., d. 21. März 1917.

Königl. Amtsgericht, Abt. 7.

Überzeugen Sie sich bitte

bei jedem Bedarf von der **Leistungsfähigkeit** der **Möbelfabrik**

C. Hauptmann,

Kl. Ulrichstr. 36a u. b.

Riesenauswahl

Weit über 100 Musterzimmer!

Große Vorräte noch zu billigen Preisen.

Die

Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle

für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale

Hagenstraße 2 Fernsprecher 5956

übernimmt den

Verkauf größerer und kleinerer Güter

und weist Güter, Bauerngüter, Handwerker- und Kleinstellen für Käufer kostenlos nach. (1750

Vermehren Sie Ihren Viehbestand

durch 2902

Brunstin.

Erfolg nach höchstens 8 Tagen garantiert. Für männliche und weibliche Tiere neuberlich anwendbar. Flasche M. 4.— für ca. 5 Tiere ausreichend. — Unschädlich

Genitol-Laboratorium. Berlin-Lichterfelde 70.

Steckzwiebeln

in schöner, trockener Qualität kauft zu höchsten Preisen

Max Krug,

Samenhandlung, Talamtstr. 3.

Alle Sorten Häute und Felle sowie Roßhaare, Kuhhaare, Schweinshaare und Schafwolle kauft (1897

Joh. Bernhardt, Kellnerstraße 4.

— Tel. 6452. —

Unter Garantie verkaufe sehr keimfähige, gut gereinigte, helle

Serradella

in Käufers Säcken, welche per Post od. Eilgut eingesandt werden müssen, à Zentner mit 38.— Mk.

Joseph Bork, Gutsbesitzer, Flötenstein, zugl. Bahnstation, Kreis Schlochau. (2087

Klosettpapier

in Rollen und Paketen.

J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.

Ohne Seifenkarte!

Toilettenwaschmittel „Fania" für Toilette u. Bad nach dem Verfahren v. Prof. Dr. L. Darmstädter u. Dr. J. Perl auf chemischem Wege hergestellt.

„Fania" enthält keinen Ton, kein Kaolin, kein Soda oder Aetzmittel

„Fania" schäumt, wäscht und reinigt gut.

„Fania" macht d. Haut sammetweich, glatt und geschmeidig.

„Fania" ist das ergiebigste, daher im Gebrauch billigste Waschmittel.

„Fania" löst sich nicht im Wasser von selbst auf.

„Fania" ist das idealste Reinigungsmittel für Haus, Küche, Bad, Büro, Werkstätten, Hotels, Wirtshäuser, Krankenhäuser Lazarette, f. Aerzte usw. und unentbehrlich für das Militär.

2084) 12 Stck. inkl. Verpackung 4 Mk.
36 „ „ „ 10 Mk.

nur geg. Nachnahme ab Fabrik. Wiederverkäufer Engrospreise.

Fabrikversandhaus „Alga"

Berlin N 58, Milastraße 278.

C. Elsner.

Möbel

sowie vollständige

Wohnungseinrichtungen

Pianino, Flügel

kaufe stets zu höchsten Preisen [6959

Friedrich Peilecke,

Geiststr. 25. Tel. 5750

Stärke } mittel
Appretur } in jeder Menge zu kaufen gesucht.

S. Sprai, 6933

Berlin-Lichtenberg.

Frankfurter Allee 268.

Amt Lichtenberg 206.

Emser Wasser

---

80 Pfg.

Kopf-Wäsche

mit Frisur. (2109

Zöpfe,

zirka 3000 Stück am Lager von 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 bis 30 Mk.

Versand nach Einsendung einer Haarprobe.

Fein-Seife vorrätig.

Zopf-Siebert,

Halle a. S.,

nur Leipzigerstraße 33 u. 79 I.

Hämorrhoiden

aufklärend. Broschüre grat.

Reichertsche Apotheke, Elbing.

Urin-Untersuchung, chemisch u. mikroskop., sowie

Prüfung von Auswurf

auf Tuberkelbazillen 6647 fertigt gewissenhaft und billig

Apotheker C. Krützen,

Königstr. 24, Ecke Merseb. Str.

Damenbinden

Irrigatoren u. Spülapparate.

C. Klappenbach,

Fachgeschäft für sanitäre Artikel.

Gr. Ulrichstr. 41

Fr. Baumgartel,

Grosse Steinstrasse 17.

Heißluftapparate gegen Rheumatismus

Heizkissen — Wärmflaschen

Krankenfahrstühle — Bettische.

Dauernd aus dem Felde zurück.

Sprechzeit: 10—1, Sonntags 9—10, nachm. (außer Sonnab.) 3—4, Montag—Donnerstag auch 6—7.

Ambulatorium f. Röntgen-Licht. Radium- und Bäderbehandlung.

Dr. Grünberg, Halle a. S.

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. Poststraße 8 I. (6950

Familien-Nachrichten.

Die **Beisetzung** unseres am 14. April 1916 gefallenen lieben Gatten und Sohnes, des

Bergreferendars und Leutnants d. Res. im Res.-Feld-Art.-Regt. 22

Udo Roth,

findet in der Stille auf dem Stadtgottesacker zu Halle a. S. statt am Montag, den 26. März d. J., um 4 Uhr.

Frau Gertrud Roth geb. Kayser,

Oberforstmeister Roth und Frau Hanna geb. Riedel.

6953

Gestern Abend entschlief nach jahrelangem Leiden unser geliebter, herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, Rentier

Carl Schneider,

im 68. Lebensjahre.

Halle (Saale) und Leer (Ostfriesland), den 24. März 1917.

In tiefer Trauer

Rudolf Schneider,

zugleich im Namen der Geschwister und Verwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

6952

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703251-12/fragment/page=0012